



**Schweizer  
Blasmusikverband**

# **Ausbildungs- reglement 99**

**März 1999**

Lediglich aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird nachfolgend für Personen die männliche Form gebraucht. Selbstverständlich sind auch beim Schweizer Blasmusikverband (SBV) Frauen und Männer gleichgestellt.

# Vorwort

Für die Kursperiode 1999/2000 des Schweizer Blasmusikverbandes SBV wird ein neues Ausbildungsreglement in Kraft gesetzt, das ein verbindlicher Wegweiser für alle durch den SBV subventionierten Kurse sein soll. Es ersetzt jenes aus dem Jahre 1982, welches während fast 20 Jahren als solide Grundlage für die Ausbildung und Förderung des blasmusikalischen Nachwuchses diente.

Folgende Schwerpunkte führten zu einer veränderten, teilweise erweiterten Ausbildungsstruktur:

- Es werden neue Kurstypen geschaffen. Neben der Ausbildung kommt der Erwachsenenbildung, im Sinne einer Weiterbildung oder eines Wiedereinstiegs, ein höherer Stellenwert zu.
- Es kann Einzel- und/oder Gruppenunterricht erteilt werden. Die Gruppengrösse wird nach oben limitiert.
- Es wird eine intensivere Zusammenarbeit mit Musikschulen angestrebt.
- Auf regionale Gegebenheiten wird Rücksicht genommen.
- Eine veränderte Subventionierungspraxis soll die unterschiedlichen Ausbildungsmodelle berücksichtigen.
- Die Stundentafeln werden im Bereich der Dirigentenkurse erhöht.
- Im Perkussionsbereich gibt es einen Erdrutsch.
- Der Stoffplan für die Bläserkurse wurde inhaltlich nur geringfügig verändert. Einzelne Ausbildungsbereiche wurden aber anders gewichtet.
- Es wird ausdrücklich auf individualisierende Lehr- und Lernformen hingewiesen.
- Leitideen, Richtziele und Grobziele bilden neben den eigentlichen Stoffplänen den musikpädagogischen Hintergrund.
- Die Ausbildungskonzepte des Schweizer Blasmusikverbandes SBV und des Schweizer Ausbildungszentrums Militärmusik SAM werden koordiniert.
- Das Verzeichnis für empfehlenswerte Sekundärliteratur und für Lehrmittel wird aktualisiert.

Ein Ausbildungsreglement kann und darf nur **Leitplankenfunktion** haben. Wichtiger ist die Umsetzung durch die Kantonalverbände, insbesondere natürlich durch entsprechend geschulte Kursleiter.

Die Musikkommission SBV hofft, mit dem neuen Reglement die Rahmenbedingungen für eine den aktuellen Bedürfnissen der Musikvereine entsprechende effiziente Aus- und Weiterbildung geschaffen zu haben.

# Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	3
<i>Allgemeine Leitideen</i>	7
<i>Kursübersicht SBV</i>	
– Bläser/Dirigenten	9
– Schlaginstrumente	10
<i>Kursmodelle/Klassengrößen im Instrumentalunterricht</i>	
– Modell A: Gruppenunterricht	11
– Modell B: Gruppenunterricht	11
– Modell C: Einzelunterricht	12
<i>Stundentafeln/Fächerkanon</i>	
– Bläserkurse	13
– Schlagzeugerkurse	13
– ALB/Dirigentenkurse	14
<i>Richtziele für die Instrumentalistenkurse</i>	15
<i>Vorbereitungskurse</i>	17
<i>Stoffprogramme für die praktische Ausbildung der Bläser</i>	
– Grundstufe	18
– Unterstufe	18
– Mittelstufe	19
– Oberstufe 1	20
– Oberstufe 2	20
<i>Musiktheorie für Bläser</i>	
– Grundstufe	21
– Unterstufe	21
– Mittelstufe	22
– Oberstufe 1	23
– Oberstufe 2	23
<i>Gehörbildung und Rhythmik</i>	
– Leitideen	25
– Richtziele	25

<i>Stoffprogramme für Gehörbildung/Rhythmik</i>	
– Grundstufe	26
– Unterstufe	27
– Mittelstufe	28
– Oberstufe 1	29
– Oberstufe 2	30

<i>Treffpunkt Praxis</i>	31
--------------------------	----

<i>Stoffpläne für die Schlagzeugerkurse</i>	
– Grosse Trommel und Becken	33
– Lateinamerikanische Instrumente/Accessoires	34
– Kleine Trommel	35
– Drum-Set	37
– Timpani	39
– Mallets	41

<i>Allgemeine Richtziele für die Dirigentenurse</i>	
– Praktisches Musizieren	43
– Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben	43
– Eigene Interessen und Begabungen entfalten	43
– Der musikalische Horizont	44

<i>Stufenspezifische Richtziele für die Dirigentenurse</i>	45
--	----

<i>Stoffprogramme für die Dirigentenurse</i>	
– Unterstufe	47
– Mittelstufe	48
– Oberstufe	50

<i>KAV: Kurs für Ausbildner in Vereinen</i>	
– Leitideen	52
– Richtziele	52
– Stoffplan	53

<i>Didaktische Anregungen</i>	
– Interdisziplinäre Ausbildung	55
– Individualisierende Unterrichtsformen	55
– Umgang mit Stress	55
– Einzelunterricht versus Gruppenunterricht	56
– Vorteile des Einzelunterrichts	56
– Vorteile des Gruppenunterrichts	56
– Grundsätzliches zum Tonleiterspiel	57
– Operieren statt nur Mechanisieren/Automatisieren	57

<i>Abschlussprüfungen</i>	
– Instrumentalistenkurse	59
– Dirigentenkurse	59
– Prüfungsprotokolle	59
– Bestehen der Prüfung	60
– Prüfungsfreier Übertritt ins nächst höhere Kursniveau	60
– Normetüden	60
– Fragebogen	60
– Blattleseübungen/Diktate	61
– Bewertungsschlüssel	61
– Berechnung der Schlussnote in Instrumentalistenkursen	62
– Berechnung der Schlussnote in Dirigentenkursen	62
– Ausbildungspässe	62
– Zertifikate	62
– Erfahrungsnoten	62
– Beobachtungsbogen für Bläserkurse SBV	65
– Beobachtungsbogen für Schlagzeugerkurse SBV	66
– Beobachtungsbogen für Dirigentenkurse SBV	67
– Prüfungsprotokolle für Bläserkurse SBV	68
– Prüfungsprotokolle für Dirigentenkurse SBV	70
<i>Allgemeine Hinweise und Bestimmungen</i>	
– Eintrittsbedingungen/Aufnahmeprüfungen	72
– Prüfungsfreier Eintritt	72
– Durchlässigkeit	72
– Präsenz	73
– Ausschluss	73
– Eintrittsberechtigung	73
– Wiederholung eines Kurses	73
– Kursausweise	73
<i>Subventionierung</i>	74
<i>Schlüssel für die Subventionierungen</i>	75
<i>Kurskosten/Kursleiterhonorare</i>	76
<i>Ausbildung der Kursleiter</i>	77
<i>Zusammenarbeit zwischen SBV und SAM</i>	78
<i>Lehrmittel/Fachliteratur</i>	79

## Allgemeine Leitideen

*Leitideen sind **allgemeine Überlegungen zur Bedeutung und Begründung von Lernbereichen**. Sie zeigen auf, auf welchen Grundsätzen die Richtziele beruhen und nach welchen allgemeinen Leitlinien die Ausbildner ihren Unterricht ausrichten sollen. Sie dienen als **Orientierungshilfe für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung**.*

Musizieren entspricht einem menschlichen Grundbedürfnis. Neben Sprache und Bildnerischem Gestalten ist die Musik für den Menschen ein wesentliches Kommunikationsmittel. Ein Musizierender kann seinen Gefühlen Ausdruck verleihen.

Die aktive Beschäftigung mit Musik leistet einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen, harmonischen Entwicklung eines Menschen und schafft die Verbindung von Verstand, Gemüt und Körper zu einer Einheit.

Die Beschäftigung mit Musik fördert die Konzentrationsfähigkeit, Geduld, Ausdauer und kann zur Verbesserung der Selbstdisziplin und der Eigenverantwortlichkeit führen. Eine sinnvoll gelenkte Musikerziehung kann im Menschen das Interesse und das Bedürfnis wecken, sich lebenslang mit Musik auseinanderzusetzen und an der Musikkultur teilzunehmen.

Wir bekennen uns zur Vielfalt unserer Blasmusik in der Schweiz: Unterschiedliche Bedingungsfelder wie z. B. regionale Eigenarten oder unterschiedliche Funktionen der Musikvereine führen zu unterschiedlichen Zielsetzungen. Die Blasmusik in der Schweiz hat viele Facetten. Der SBV versucht möglichst viele Bereiche zu unterstützen.

Der SBV unterstützt die Kantonalverbände und die Musikvereine im Bestreben, den Stellenwert und das Ansehen der Blasmusik zu heben. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört eine effiziente, möglichst breit abgestützte Aus- und Weiterbildung. Die Basisausbildung obliegt den Vereinen und den Musikschulen.

Die Weiterbildungskurse können als Gruppenunterricht, der von den Kantonalverbänden organisiert wird, oder als Einzelunterricht an Musikschulen durchgeführt werden. Regionale Voraussetzungen sollen also berücksichtigt werden. Die Kurse für Theorie und Gehörbildung sind in jedem Fall von den Kantonalverbänden durchzuführen. Die Stoffpläne des SBV sind für alle Kurstypen verbindlich.

Das Kursangebot des SBV richtet sich ausschliesslich an Mitglieder der dem SBV angeschlossenen Musikgesellschaften. Für andere Kursteilnehmer entrichtet der SBV keine Subventionen.

Die Kursteilnehmer sind gleichermassen in ihren intellektuellen, emotionalen und handlungsmässigen Möglichkeiten zu fördern; ihr musikalisches Wertesystem soll geklärt werden.

Der ästhetischen Bildung kommt ein hoher Stellenwert zu; kritisches Reflektieren soll die Kursteilnehmer befähigen, wertvolle Literatur von vordergründiger, substanzarmer zu unterscheiden. Eine musikalische Ausbildung soll schliesslich zu einer musikalischen Bildung führen. Differenziertes Musikhören soll zur Allgemeinbildung gehören. Dies gilt auch für den Bereich der Unterhaltungsmusik.

Der kreative Umgang mit erworbenen Kenntnissen oder Fertigkeiten soll in jedem Kurs ermöglicht werden. Die Kursteilnehmer sollen ihre Arbeit mit Musik als Prozess erfahren.

Das oberste Ziel eines Kursleiters besteht darin, den Kursteilnehmern nach dem «Prinzip der minimalen Hilfe» (= so viel als nötig, so wenig als möglich) Arbeitstechniken zu vermitteln, die sie befähigen, auch selbständig effizient zu arbeiten. Der Kursteilnehmer soll sich mit der eigenen Arbeits- und Lerntechnik auseinandersetzen und den direkten Bezug zu Gelingen und Misslingen bewusst wahrnehmen.

Die Idee der inneren Differenzierung ist in jedem Kurs zu verwirklichen: Nicht jeder Kursteilnehmer kann gleichviel leisten. Diese Tatsache verlangt von den Kursleitern eine entsprechende Vorbereitung und eine hohe Flexibilität. Die ständige Weiterbildung der Kursleiter obliegt den Kantonalverbänden.

Die Beurteilung der Leistung dient der Standortbestimmung sowie der Selektion. Eine transparente, an Lernzielen und Kriterien orientierte Leistungsbeurteilung schliesst – mit Ausnahme der Schlussprüfung – eine angemessene Selbstbeurteilung mit ein. Die Fähigkeit, sich selbst zu beurteilen und sich realistische Ziele zu setzen, soll geübt werden. Dies erfordert eine allseitige Kommunikationsbereitschaft. Ausbilder und Kursteilnehmer verpflichten sich, Absprachen einzuhalten.

Die Schlussprüfungen sollen den Richtlinien des SBV entsprechen.

# KURSÜBERSICHT SBV

## BLÄSER

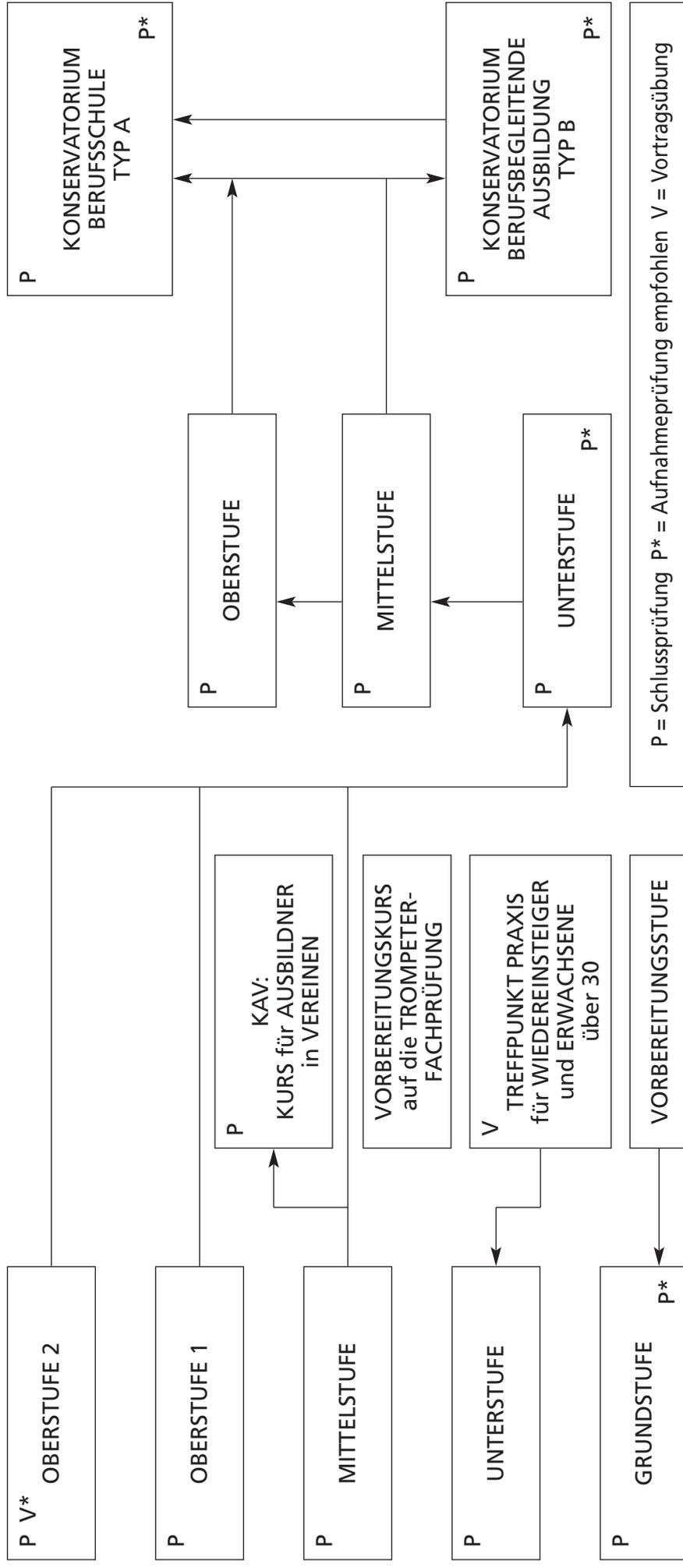
## DIRIGENTEN

### Grundausbildung

### Spezialausbildung

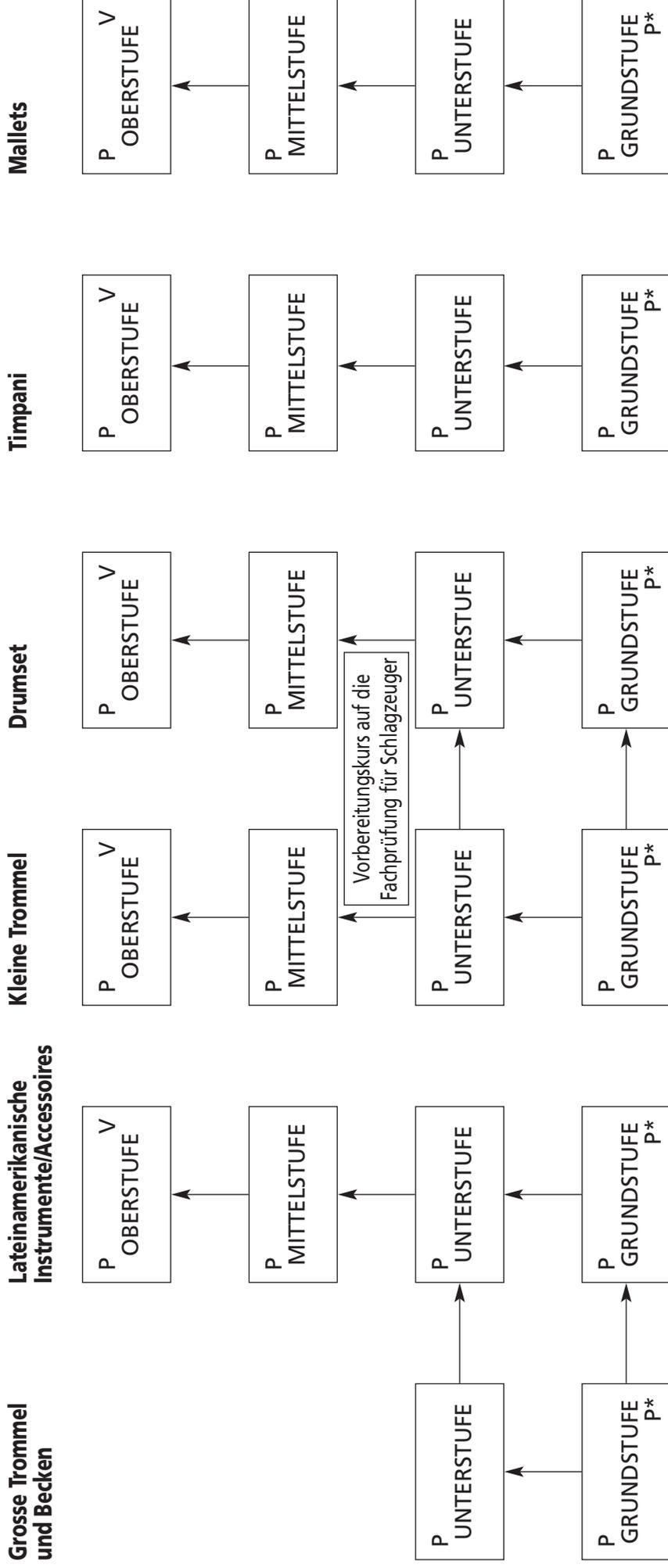
### Grundausbildung

### Vertiefte Ausbildung



# KURSÜBERSICHT SBV

## SCHLAGINSTRUMENTE



P = Schlussprüfung

P\* = Aufnahmeprüfung/Eignungstest empfohlen

V = Vortragsübung

# Kursmodelle/Klassengrössen im Instrumentalunterricht

Die formale Struktur richtet sich nach den geographischen und finanziellen Gegebenheiten des entsprechenden Kantons.

Der Instrumentalunterricht kann als Gruppenunterricht oder als Einzelunterricht erteilt werden. Theorie und Gehörbildung sind aber in jedem Fall durch Kursleiter, welche durch die Kantonalverbände bzw. deren Musikkommissionen gewählt werden, zu vermitteln.

## Gruppenunterricht

Wo Gruppenunterricht erteilt wird, sollte eine Klasse nicht mehr als acht Kursteilnehmer umfassen. In grossen Kursen ist eine effiziente Ausbildung kaum möglich. Besonders wichtig scheint uns, dass genügend Räume und Arbeitsplätze für die Aufgaben mit Selbstkontrolle zur Verfügung stehen.

Die Kursleiter sind an Fortbildungsveranstaltungen in die Didaktik des Gruppenunterrichts einzuführen. In grossen Klassen besteht die Gefahr, dass zu viele Kursteilnehmer untätig warten müssen. «Carpe diem» («Nütze die Kurszeit»). Dies hat schon Horaz festgehalten.

Es können verschiedene Modelle umgesetzt werden:

**Modell A:** 12×3 Stunden Dieses Modell hat sich vor allem für Kursteilnehmer ab 18 Jahren in den oberen Kursstufen bewährt. Auch bei langen Anmarschwegen kann die Stundenzahl derart gegliedert werden.

**Modell B:** 12×2 Stunden Die Klassen werden in zwei Gruppen aufgeteilt.

### Stundenplan für einen Kurstag:

Stunden	1	2	3
1. Klassenhälfte			
2. Klassenhälfte			

1. Lektion:  
Instrumentalunterricht für die 1. Klassenhälfte
2. Lektion:  
Theorie/Gehörbildung/Ensemblespiel für die ganze Klasse
3. Lektion:  
Instrumentalunterricht für die 2. Klassenhälfte

In der 1. und 3. Stunde können Freiwillige in Werkstattform (Theoriefragen beantworten oder Aufgaben in Gehörbildung lösen) arbeiten (Selbstkontrolle). Nach Bedarf kann der Kursleiter beide Klassenhälften für den ganzen Kursnachmittag/-abend (3 Stunden) anbieten.

## Einzelunterricht

<b>Modell C:</b>	mindestens	14 Einzellektionen zu 30 Minuten
	oder	14 Lektionen zu 45 Minuten in Zweiergruppen
		6 Lektionen Ensemblespiel (Spielgruppen/Blasorchester)
		8 Lektionen Theorie/Gehörbildung in grösseren Gruppen

Der Einzelunterricht wird wenn möglich an Musikschulen erteilt. Die Ausbilder (Teams) besprechen am Anfang jedes Kurses das Konzept, so dass Themenbereiche/Schwerpunkte koordiniert werden können. Diese obligatorischen Sitzungen werden durch die Kantonalen Musikkommissionen einberufen und geleitet. Theorie und Gehörbildung sollen auch im Instrumentalunterricht immanent repetiert und vertieft werden.

In allen Kursformen soll die Individualisierung der Ausbildung angestrebt werden. Es können nicht alle Kursteilnehmer gleichviel leisten. Es sollen aber alle Kursteilnehmer im Rahmen ihrer Möglichkeiten optimal gefördert werden.

**Die Zeit für die Aufnahme- und die Schlussprüfungen ist in den obenstehenden Stundenzahlen nicht inbegriffen.**

## Studentafel/Fächerkanon für Bläserkurse

	Grundstufe	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe 1	Oberstufe 2
Musiktheorie	3	3	3	3	3
Gehörbildung/Rhythmik	6	6	6	6	6
Musik hören/Ästhetik	2	2	2	2	3
Tonleitern	3	3	3	3	2
Blattspiel	3	3	3	3	3
Ensemblespiel	6	6	6	6	6
Etüden	6	6	6	6	6
Selbstwahlstücke	7	7	7	7	7
Total	36	36	36	36	36

In diesen Stundenzahlen sind Schlussprüfungen und Vortragsübungen nicht inbegriffen.

### Erläuterungen zum Fächerkanon und zur Studentafel

Die oben aufgeführten Vorgaben sind als Empfehlungen zu interpretieren. Sie sollen den Kursleitern zeigen, wie die einzelnen Disziplinen in etwa zu gewichten sind. Die individuellen Kenntnisse, Fertigkeiten und Begabungen der Kursteilnehmer sollen unbedingt berücksichtigt werden.

Im Vordergrund steht jedoch die interdisziplinäre Arbeit. So kann eine Komposition – und sei es nur eine Etüde – aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden.

## Studentafeln/Fächerkanon für die Schlagzeugerkurse

Diese entsprechen im Total jenen der Bläserkurse. Dabei sind allerdings die Gewichtungen der einzelnen Fachbereiche auf die spezifischen Anforderungen der jeweiligen Schlaginstrumente auszurichten. Das Tonleiterspiel ist z. B. für die «Malletsinstrumente» äusserst wichtig, während es für die «Kleine Trommel» unter Umständen sogar entfallen kann.

Die Gehörbildung konzentriert sich für die Gruppe «Grosse Trommel/Becken» vor allem auf den rhythmischen Bereich, während die melodische Ebene für die «Mallets» mindestens ebenso wichtig ist. Im Zentrum steht aber zweifellos der Zuwachs an spieltechnischen Fertigkeiten. Die Verantwortung für die Gewichtung der Disziplinen liegt weitgehend bei den Kursleitern, die auch im Bereich «Perkussion» die individuellen Kenntnisse, Fertigkeiten und Begabungen der Kursteilnehmer unbedingt berücksichtigen sollen. Minimalziele sollen den Kursteilnehmern frühzeitig bekannt gegeben werden. Am Kursschluss wird nur geprüft, was erarbeitet worden ist.

## Studentafel/Fächerkanon für KAV/Dirigentenkurse

	KAV	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
Musiktheorie/Harmonielehre	4	8	8	8
Formenlehre/Analyse	3	5	5	5
Musikgeschichte	2	4	6	5
Literaturkunde/Stilistik/Ästhetik	5	5	6	6
Instrumentenkunde	4	5	5	2
Instrumentation	4	5	8	9
Gehörbildung/Rhythmik	8	8	8	9
Dirigieren	3	10	10	14
Probenmethodik/Pädagogik	12	10	10	14
Instrumentalunterricht	15			
Total	60*	60*	66*	72*

\* = In diesen Minimal-Stundenzahlen sind Schlussprüfungen und Proben bei Vereinen nicht inbegriffen.

### Erläuterungen zum Fächerkanon und zur Studentafel

Die oben aufgeführten Vorgaben sind als Empfehlungen zu interpretieren. Sie sollen den Kursleitern zeigen, wie die einzelnen Disziplinen in etwa zu gewichten sind. Im Vordergrund steht jedoch die interdisziplinäre Arbeit. So kann eine Komposition aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden.

Es ist erwünscht, dass Absolventen der Mittel- und Oberstufenkurse Klavierunterricht (privat) besuchen.

Die Kursdauer erstreckt sich jeweils im Maximum über ein Jahr. Der Oberstufenkurs darf auf zwei Jahre verteilt werden. Einzelne Kursteile können auch als Wochenkurse (Intensivkurse) durchgeführt werden.

# Richtziele für die Instrumentalistenkurse

Die Kursinhalte sollen sich stets an diesen Richtzielen orientieren, welche in erster Linie als Leitplanken dienen.

## Praktisches Musizieren

Musik soll als vielfältige Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeit erfahren werden. Die Kursteilnehmer sollen sowohl die Rolle des Interpreten (Senders) von Musik als auch jene des Zuhörers (Empfängers) erleben und reflektieren können.

Neben dem Einzelspiel soll auch das Ensemblespiel gepflegt werden, nötigenfalls durch die vorübergehende Vereinigung zweier oder mehrerer Kurse zu Spielgruppen und Orchestern unterschiedlicher Besetzung. Solche Projekte könnten das minimale Kursprogramm ergänzen. Es steht den Kantonalverbänden frei, dafür zusätzliche Kursstunden einzuplanen. Für das Ensemblespiel besteht jedoch kein offizieller Stoffplan.

## Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben

Um sich differenziert ausdrücken zu können, sind grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Darunter verstehen wir eine dem Fortschrittsgrad entsprechende Spieltechnik, ein verfeinertes Körperbewusstsein sowie das Erkennen von Zusammenhängen zwischen Bewegung und resultierendem Klang. Dieser Erwerb bildet die Voraussetzung zu ausdrucksvollem Musizieren. Im Zentrum steht dabei die Vermittlung von Arbeitstechniken (z. B. effizientes Üben), welche schliesslich die Basis zu selbständigem Erarbeiten von musikalischer Literatur bilden soll.

Musikspezifische Parameter wie Melodie, Harmonie, Tempo, Rhythmus, Dynamik, Phrasierung, Artikulation und Form sollen stufengerecht – d. h. anhand von praktischen Beispielen – erkannt und verstanden werden. Dadurch soll eine möglichst hohe Integration aller musikalischen Faktoren, sei es im spieltechnischen wie auch im expressiven Bereich, angestrebt werden.

## Eigene Interessen und Begabungen entfalten

Die Entdeckung und Entfaltung der eigenen Begabungen soll realistische Zielsetzungen ermöglichen. Besonders wichtig ist die Erkenntnis, dass die Kursteilnehmer bei entsprechender individueller Förderung meistens mehr leisten können, als sie vorerst denken. Diese Schulung des Selbstwertgefühls soll sich auch auf die aussermusikalischen Bereiche der Kursteilnehmer positiv auswirken. Optimismus, Ausdauer und Beharrlichkeit sind Eigenschaften, die bei Problemlösungen auch im Alltag besonders wichtig sind.

## Kritisches Hören

Erhöhte qualitative Ansprüche und differenziertes Musikhören sollen zu vertieftem Erleben führen. Durch die Auseinandersetzung mit Musikarten und Stilen aus verschiedenen Epochen sollen sich die Kursteilnehmer ein kritisches Urteil bilden können. Offenheit und Toleranz gegenüber vielfältigen Ausprägungen sind dabei ebenso wichtig wie die Fähigkeit, verschiedenartige Funktionen von Musik zu unterscheiden.

Als wichtigsten Teil erachten wir die Förderung der Spieltechnik. Welche die Grundvoraussetzung für ausdrucksvolles Musizieren bildet. Es ist deshalb darauf zu achten, dass jeder Kursteilnehmer möglichst intensiv zum Spielen kommt.

Die **Theorie** ist immer die **Dienerin der Praxis**. Sie soll dem Musizierenden formale und inhaltliche Kenntnisse vermitteln und eine differenzierte Wahrnehmung ermöglichen.

Von Anfang an ist aber auch die Musikalität zu fördern, womit der verfeinerte musikalische Ausdruck und die stilgerechte Interpretation initiiert werden soll.

## Vorbereitungskurse

Alle Kandidaten, die sich für den Kurs der Grundstufe anmelden, müssen sich über die im anschliessenden Stoffplan aufgeführten spielpraktischen und theoretischen Kenntnisse ausweisen. Dies kann mittels einer Aufnahmeprüfung geschehen. Bei mangelnden Kenntnissen/Fertigkeiten kann die Absolvierung des Vorbereitungskurses verlangt werden, der den Erwerb eines einheitlichen Basiswissens ermöglichen soll.

Bevor der Übertritt in die Grundstufe erfolgen kann, ist eine nochmalige Eintrittsprüfung erforderlich.

Vorbereitungskurse werden vom SBV nicht subventioniert. Die Kursdauer wird von den Kantonalverbänden festgelegt.

**Es werden keine Anfänger in die Vorbereitungskurse aufgenommen.**

### Richtziel

Im Vorbereitungskurs werden fundamentale Kenntnisse/Fertigkeiten erworben, die beim Einstieg in einen Grundstufenkurs vorausgesetzt werden.

### Minimale Anforderungen für den Eintritt in die Grundstufe (Bläser)

#### Theorie

Das Notensystem

Noten- und Pausenwerte: Ganze, Halbe; Viertel, Achtel, punktierte Viertel

Notenkenntnisse ohne Oktavbezeichnungen von g – c'''

Kenntnis folgender Taktarten:  $\frac{2}{4}$   $\frac{3}{4}$   $\frac{4}{4}$   $\text{C}$

Versetzungszeichen ( $\sharp$ ,  $\flat$ , Auflösungszeichen)

Aufbau der Dur-Tonleiter

Dynamische Bezeichnungen: pp, p, mf, f, ff

Tempi: Andante, Moderato, Allegro

Benennung und Schreibart folgender Artikulationsarten:	legato	gebunden
	portato	getragen
	staccato	unbetonter, verkürzter Wert
	tenuto	gehalten

#### Gehörbildung

Dur-Tonleiter singen

Singen und schreiben grundtonbezogener Dur-Tonfolgen, Sekunden, Terzen, Oktaven

Spielen, sprechen, klatschen folgender Notenwerte: Ganze, Halbe, Viertel, Achtel, punktierte Halbe, punktierte Viertel

#### Spielpraktische Ausbildung

Tonleiterspiel: C-Dur, F-Dur oder B-Dur, G-Dur oder D-Dur

Grundübungen, deren Beherrschung in der Grundstufe vorausgesetzt wird:

Grundlagen richtiger Atemtechnik, Pflege der Tonkultur

Überblasttechnik

Ansatztechnik

Artikulation

Grundlagen der Fingertechnik

Blattspiel im Rahmen des theoretischen Stoffprogramms

Grundlegende Instrumentenkenntnisse



Entwicklung der Finger- und Zungentechnik (Sechzehntel)

gründliches Studium der Dur-Tonleitern bis 3 ♭ und 2 ♯

Übungen, Etüden und Stücke in den erarbeiteten Tonarten

chromatische Tonleiter über zwei Oktaven, von allen Tönen ausgehend auf-/abwärts

Tonumfang	Flöte	c' – h'''
	Klarinette	e – f'''
	Saxophon	c' – f'''
	Blech	fis – g'' (evtl. b'')

Verfeinerung der Artikulation

neu	^	>
	marcato	Akzent

Verfeinerung der dynamischen Gestaltung,

neu ppp/mp/fff

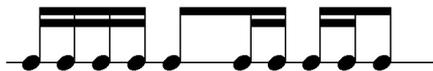
fp = fortepiano = laut und sofort leise

fz = forzando = verstärkend

fz = forzato = verstärkt

sfz = sforzato = plötzliche Betonung

sf = sforzato = plötzliche Betonung



Rhythmen mit Achteln und Sechzehnteln

punktierte Achtel

doppelpunktierte Halbe und Viertel

Halbe- und Viertelsynkopen

Achteltriolen

einfache Rhythmen in folgenden Taktarten:

$\frac{3}{8}$   $\frac{6}{8}$   $\frac{9}{8}$   
 $\frac{8}{8}$   $\frac{8}{8}$   $\frac{8}{8}$  (schnell und langsam)

Auftakt

Pralltriller, Mordent

Flöten zusätzlich: Triller

Blattspiel im Rahmen des Stoffprogrammes

### Mittelstufe

Repetition und Vertiefung des bisherigen Stoffes

richtige Atem- und Ansatztechnik, Zwerchfellatmung

Pflege der Tonkultur

Legatospiel über eine Oktave auf- und abwärts

Pflege einer nunacenenreichen und stilistisch angepassten Artikulation

Verfeinerung der Schwellldynamik

crescendo und diminuendo über mehrere Takte

Dur-Tonleitern bis 4 ♭ und 3 ♯

Übungen, Etüden und Stücke in den erarbeiteten Tonarten

chromatische Tonleiter in gesteigertem Tempo über zwei Oktaven von allen Tönen ausgehend auf- und abwärts

Tonumfang	Flöte	c' – c'''
	Klarinette	e – f'''
	Saxophon	b – f'''
	Blech	fis – c'''

Flöte: All'ottava-Spiel

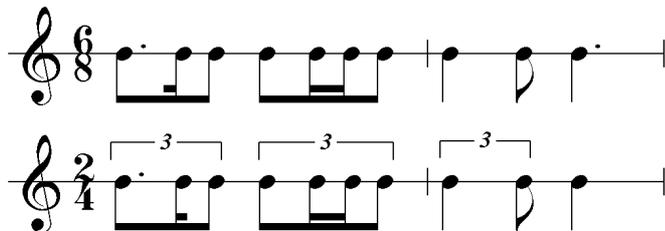
Triller, Doppelschlag, kurzer und langer Vorschlag

Achtelsynkopen und Synkopenketten

Sextolen, Quintolen, Quartolen, Duolen

komplizierte Rhythmen:

Triolenrhythmen:



Blattspiel im Rahmen des Stoffprogramms

### Oberstufe 1

Repetition und Vertiefung des bisherigen Stoffes

gründliches Studium der Dur-Tonleitern bis 5 ♭ und 4 #

Studium von ausgewählten moll-Tonleitern (aeolisch, harmonisch und melodisch)

Übungen, Etüden und Stücke in den erarbeiteten Dur- und moll-Tonarten

Legatospiel über grosse Intervalle, Oktave, Dezime, Duodezime usw. auf- und abwärts

Steigerung und Verfeinerung der Anforderungen bezüglich Dynamik, Phrasierung und

Artikulation

Vervollkommnung der Finger- und Zungentechnik

Spiel in unregelmässigen Taktarten

$\frac{5}{4}$   $\frac{5}{8}$   $\frac{7}{4}$   $\frac{11}{4}$   $\frac{11}{8}$  usw.

Taktwechsel

Erarbeiten von Stücken verschiedener Stilrichtungen und aus allen Epochen der

Musikgeschichte bis zur Moderne mit den entsprechenden Stilmerkmalen

Blattspiel im Rahmen des Stoffprogramms

### Oberstufe 2

Repetition und Vertiefung des bisherigen Stoffes

Dur-Tonleitern bis 6 ♭ und 5 #

parallele moll-Tonleitern

Etüden zur Festigung der Tonarten

Vervollkommnung der Spieltechnik

komplizierte Rhythmen

Taktartwechsel in rascher Folge

stilistische Aspekte (Agogik, Phrasierung, Artikulation)

Blattspiel im Rahmen des Stoffprogramms

Vergleichen von Interpretationen anhand von Tonträgern

Erarbeiten von Soli mit Begleitung von Klavier/Ensembles/Musikvereinen,

ab Tonband/CD/Diskette.

# Musiktheorie für Bläser

Das Stoffprogramm für die theoretische Ausbildung ist für alle Bläserkurse derselben Stufe identisch. Die Schlagzeugerkurse haben ihr eigenes Theorieprogramm.

## Grundstufe

Notensystem: Notenlinien, Zwischenräume, Hilfslinien, Taktstriche, Violinschlüssel, Wiederholungszeichen, Fermate

Notenwerte, Pausenwerte: Ganze, Halbe, Viertel, Achtel

einfache Versetzungszeichen:  $\flat$  und  $\sharp$

Dur-Tonleiter: Halb- und Ganztonschritte

Kenntnis folgender Taktarten:  $\frac{2}{4}$   $\frac{3}{4}$   $C$   $\text{C}$   $\frac{3}{2}$   $\frac{6}{8}$

dynamische Bezeichnungen:

Stufendynamik:  $pp/p/mf/f/ff$

Schwelldynamik:  $cresc./decresc.$  bzw.  $dim.$

Folgende Ausdrücke und ihre Bedeutung zur Kenntnis nehmen:

## Langsame Tempi

Largo

Lento

Adagio

## Mittlere Tempi

Andante

Moderato

## Schnelle Tempi

Allegro

Vivace

Presto

## Tempoveränderungen

rallentando (rall.)

ritardando (rit.)

ritenuto (riten.)

stringendo (string.)

meno mosso

più mosso

a tempo

Ausdrücke und Schreibart folgender **Artikulationsarten**:

legato = gebunden

portato = getragen

staccato = gestossen, kurz

tenuto = gehalten

## Unterstufe

Obertonreihe

Tonsystem, alle neun Oktaven

die Bedeutung des Violin- und Bassschlüssels

abgekürzte Schreibweise von Achteln, Sechzehnteln und ganzen Takten (Faulenzer)

Dur-Tonleitern bis 5 ♭ und 3 ♯

Enharmonik und Versetzungszeichen

Doppel-Be und Doppelkreuz

Aufbau der Dur-Tonleiter, Erklärung der Tetrachorde

reine und grosse Intervalle von c' aus

Kenntnis folgender dynamischer Bezeichnungen:

ppp/mp/fff

fp = fortepiano = laut und sofort leise

fz = forzando = verstärkend

fz = forzato = verstärkt

sfz = sforzato = plötzliche Betonung

fz = sforzato = plötzliche Betonung

Akzent = Betonung >

marcato = betont, hervorgehoben ^

Folgende Ausdrücke und ihre Bedeutung zur Kenntnis nehmen:

calando = langsamer, sich beruhigend

morendo = ersterbend, leiser werdend

tempo rubato = willkürliches Beschleunigen und Verzögern

con brio = mit Schwung, mit Feuer

cantabile = gesanglich, ausdrucksvoll

dolce = zart, lieblich, sanft

amoroso = zärtlich, lieblich

espressivo = ausdrucksvoll

con forza = mit Kraft, kräftig

marcato = betont, hervorgehoben

pesante = gewichtig

sostenuto = getragen

giocoso = scherzhaft, lustig, launig

leggero = leicht

scherzando = scherzend

Kenntnis der folgenden Tempobezeichnung

Tempo di marcia

Kenntnis der folgenden Abkürzungen:

D.C. = da capo, von Anfang

D.S. = dal segno, vom Zeichen

Al fine = bis zum «Fine»

## **Mittelstufe**

alle Dur-Tonarten

Quinten- und Quartenzirkel (nur Dur)

Wesen der reinen, melodischen und harmonischen moll-Tonleiter (nur a-moll)

Takt, Metrum, Rhythmus, betonte und unbetonte Takteile

Duolen, Triolen, Quartolen, Quintolen und Sextolen

reine, grosse, kleine, verminderte und übermässige Intervalle und deren Umkehrungen

Kenntnis folgender Vortragsbezeichnungen und deren Bedeutung:

agitato = bewegt, aufgeregt, unruhig, nervös

animato	=	beseelt, lebendig, lebhaft
energico	=	entschlossen, kraftvoll
grazioso	=	anmutig
largamente	=	breit
maestoso	=	erhaben, feierlich
mesto	=	betrübt, traurig
marziale	=	marschmässig, kriegerisch
a piacere	=	nach Belieben
religioso	=	andächtig
risoluto	=	entschlossen
vivo	=	lebhaft, lebendig

Kenntnis folgender Tempobezeichnungen:

grave	=	schwer, ernst
larghetto	=	etwas breit, aber fließender als «largo»
prestissimo	=	so schnell wie möglich

### **Oberstufe 1 und 2**

sämtliche Moll-Tonarten, rein, harmonisch, melodisch

Ausbau und Repetition der Intervallenlehre, Intervalle auf- und abwärts,

Komplementärintervalle

unregelmässige Taktarten und deren Zusammensetzung

**5 5 7 11 11**  
**4 8 4 4 8** usw.

Hemiolen

Lombard

Tempi und metronomische Bezeichnungen (Zuordnungen nach Herzfeld)

Langsame Tempi	Grave	=	ca. 40
	Largo	=	ca. 44
	Lento	=	ca. 52
	Adagio	=	ca. 58
	Larghetto	=	ca. 60

Mittlere Tempi	Andante	=	ca. 66
	Andantino	=	ca. 78
	Moderato	=	ca. 88
	Allegretto	=	ca. 104

Schnelle Tempi	Allegro	=	ca. 132
	Vivace	=	ca. 160
	Presto	=	ca. 184
	Prestissimo	=	ca. 208

Agogik: Die ausdrucksbedingte Elastizität (Veränderung) des Tempos

Ausdrücke zur Tempoveränderung:

rallentando	=	allmählich langsamer, zurückhaltend
ritardando (rit.)	=	langsamer werdend
ritenuto (riten.)	=	plötzlich zurückgehalten
stringendo (string.)	=	vorwärtsdrängend, schneller werdend
agitato	=	bewegt
meno mosso	=	weniger bewegt

più mosso	= bewegter
a tempo	= das frühere Zeitmass nach einer vorübergehenden Tempoveränderung
accelerando (accel./acc.)	= schneller werdend
allargando	= breiter werdend
poco a poco	= nach und nach
poco a poco più vivo	= nach und nach lebhafter werdend
rubato	= feine Abweichungen im zeitlichen Ablauf

Ausdrücke, die das Tempo genauer charakterisieren oder einschränken und oft mit andern Bezeichnungen verknüpft werden:

assai	= sehr
comodo	= gemächlich
con fuoco	= mit Feuer
con moto	= mit Bewegung
con passione	= mit Leidenschaft
appassionato	= leidenschaftlich
molto	= viel, sehr
non troppo	= nicht zuviel
più	= mehr
poco	= ein wenig
sostenuto	= getragen

Notationen im Violin-/Bass-Schlüssel, Transpositionen  
Taktierschemata von zusammengesetzten Taktarten  
Formale Analyse einfacher Stücke (Motive, Phrasen erkennen)

In allen Kursen sollen auch individuelle Fragen und Probleme aus dem musikalischen Alltag der Teilnehmer behandelt werden.

Es ist wichtig, dass die Anwendung theoretischer Kenntnisse, die schliesslich zu wichtigen Erkenntnissen führt, immer ermöglicht wird. Nur einsichtig durchdrungene Begriffe führen schliesslich zu einer Sachkompetenz.

# Gehörbildung und Rhythmik

## Leitideen

### a) Gehörbildung

Die Schulung und Schärfung des Gehörs ist für Instrumentalisten und Dirigenten von zentraler Bedeutung. Leider gehört aber gerade die Gehörbildung oft zu den Schwachstellen der Ausbildung. Die Gründe sind zwar vielfältig; in erster Linie liegt es jedoch an der mangelnden Kompetenz vieler Kursleiter und Musiklehrkräfte, welche diese Disziplin vernachlässigen, weil ihr didaktisches Repertoire ungenügend ist.

Gehörbildung und rhythmische Erziehung sind Bestandteil jeglichen Musikunterrichts. Sie werden also nicht um ihrer selbst willen betrieben, sondern eng mit dem praktischen Instrumentalunterricht verknüpft. Insbesondere ist die Erwartungshaltung des inneren Ohrs zu verfeinern, damit die Intonation nicht dem Zufall überlassen wird.

Die bewusste Wahrnehmung und Unterscheidung von Intervallen und Akkorden soll zu einer verfeinerten Wahrnehmung von Musik beitragen. Neben der präzisen Tonhöhe soll auch die Palette der Klangfarben erschlossen werden. Neben der **Gehörbildung** ist auch die **Stimmbildung** zu pflegen.

### b) Rhythmik

Eng mit der **Rhythmik** verknüpft ist stets auch die **Bewegung**. Eine rhythmische Erziehung enthält deshalb immer auch tänzerische Elemente. Neben dem Klatschen, Klopfen und Sprechen von Rhythmen soll auch das Schreiten und Tanzen einbezogen werden.

Der Verbesserung der rhythmischen Wahrnehmung von Musik steht das bewusste Erleben von rhythmischen und melodischen Einflüssen auf den eigenen Körper gegenüber. Durch systematische Koordinationsübungen der Extremitäten mit der Stimme kann ferner ein differenzierteres Zusammenspiel der beiden Hirnhälften erreicht werden, was nicht nur zur Verbesserung spieltechnischer Fertigkeiten auf dem Instrument führt, sondern auch in anderen Bereichen (z. B. Konzentration ganz allgemein, Kapazität des Gedächtnisses) zu gesteigerten Leistungen beiträgt.

## Richtziele

Gehörbildung und Rhythmik sollen

- einen erzieherischen Beitrag zu bewusstem und kritischem Hören leisten.
- das Gehör schärfen und verfeinern
- das musikalische Gedächtnis schulen
- das rhythmische Gefühl entwickeln
- das Anspruchsniveau für präzises Musizieren heben

Dabei sollen die folgenden Möglichkeiten ebenbürtig umgesetzt werden:

- a) Eine Melodie nach dem Notenbild singend oder spielend reproduzieren
- b) Einen Rhythmus nach dem Notenbild klatschend, klopfend, schreitend oder sprechend (Taktsprache) reproduzieren
- c) Eine vorgespielte Melodie/einen Rhythmus aus dem Gedächtnis aufschreiben

Der **Umsetzungsprozess** erfolgt also **in zwei Richtungen**:

- a) Klang/Bewegung (akustische/kinästhetische Ebene) → Notenbild (optische Ebene)
- b) Notenbild (optische Ebene) → Klang/Bewegung (akustische/kinästhetische Ebene)

Von Anfang an soll auch dem Problem der präzisen Tonhöhe begegnet werden. Dabei geht es sowohl um die sorgfältige Wahrnehmung als auch um die präzise Intonation von Tönen. Eine geschulte **Stimmbildung** ist ebenso wichtig wie die **Schärfung des Gehörs**.

## Stoffprogramme für Gehörbildung/Rhythmik

### Grundstufe

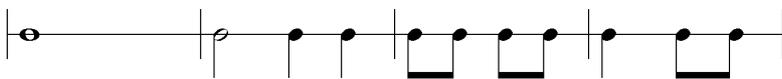
#### Melodie

- Dur-Tonleiter von verschiedenen Tönen aus singen
- diatonische, grundtonbezogene Dur-Tonfolgen mit Sekund-, Terz-, Quint-, Oktavsritten singen, spielen, aufschreiben
- reine Intonation von Primen, Quarten, Quinten, Oktaven

#### Rhythmus

Taktarten: 2/4, 3/4, C, alla breve, 3/2, 6/8

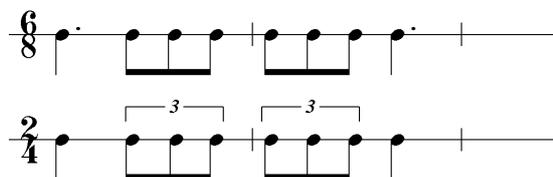
Notenwerte:



Punktierungen:



Vergleich von Rhythmen im 6/8- und im 2/4-Takt:



Notation im alla breve-Takt:

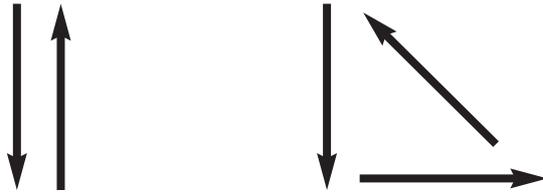


Notation im 3/2-Takt:





Taktieren des Zweier- und des Dreiertaktes:



### Tonhöhen

- Drei Töne im Tonraum von C bis c<sup>'''</sup>, die nacheinander gespielt werden, vergleichen und bestimmen, welcher Ton der höchste / tiefste ist. Höchstens zweimal vorspielen.
- Die um eine kleine Sekunde veränderte Stufe einer Dur-Tonleiter erkennen und bestimmen, ob sie vom Kursleiter zu hoch oder zu tief intoniert worden ist. Tonraum C bis c<sup>'''</sup>.
- Den fehlenden Ton einer vorgespielten Dur-Tonleiter (bis 3 ♭ und 2 #) singen und bestimmen.  
Den Tonraum für ungebrochene Stimmen beim Vorspielen eine Oktave höher wählen als jenen für gebrochene.
- Zwei nacheinander vorgespielte Töne, die sich in der Höhe um mehr als 15 cent unterscheiden, vergleichen und bestimmen, welcher Ton höher/tiefer intoniert worden ist.  
Für diese Aufgaben braucht es einschlägige Fachliteratur mit Tonbeispielen auf CD.

### Mittelstufe

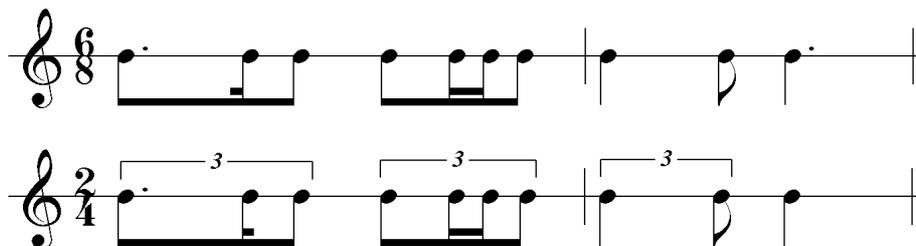
#### Melodie

- harmonische und melodische Moll-Tonleitern hören, singen, spielen, aufschreiben
- reine, grosse, kleine, verminderte und übermässige Intervalle erarbeiten
- diatonische, grundtonbezogene Tonfolgen mit chromatischen Durchgängen hören, singen, spielen, aufschreiben
- rhythmisierte Melodien hören, singen, spielen, aufschreiben
- saubere Intonation aller reinen, kleinen und grossen Intervalle innerhalb einer Oktave

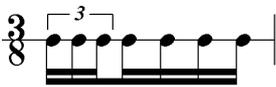
#### Rhythmus

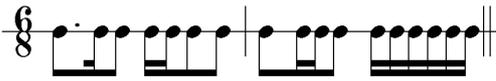
Festigung und Vertiefung des bisher erarbeiteten Stoffes (längere rhythmische Übungen, Anhäufung schwieriger Folgen)

Vergleich von Rhythmen im 6/8- und im 2/4-Takt:



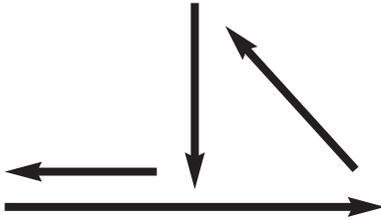
einfache zweistimmige Rhythmusdiktate

Sechzehnteltriole im 3/8-Takt: 



- Koordinationsübungen mit zweistimmigen Rhythmen unter Einbezug der Stimme und der Extremitäten (singen, klatschen, klopfen, schreiten)

Taktieren des Vierertakts:



### **Tonhöhen**

- Vier Töne im Tonraum von C bis c<sup>'''</sup>, die nacheinander gespielt werden, verglichen und bestimmen, welcher Ton der höchste/tiefste ist. Höchstens zweimal vorspielen.
- Die um eine kleine Sekunde veränderte Stufe einer Dur-Tonleiter erkennen und bestimmen, ob sie vom Kursleiter zu hoch oder zu tief intoniert worden ist. Tonraum C bis c<sup>'''</sup>.
- Den fehlenden Ton einer vorgespielten Dur-Tonleiter (bis 4 ♭ und 4 ♯) singen und bestimmen.  
Den Tonraum für ungebrochene Stimmen beim Vorspielen eine Oktave höher wählen als jenen für gebrochene.
- Zwei nacheinander vorgespielte Töne, die sich in der Höhe um mehr als 15 cent unterscheiden, vergleichen und bestimmen, welcher Ton höher/tiefer intoniert worden ist. Der 2. Ton kann auch genau gleich hoch sein wie der erste.  
Für diese Aufgaben braucht es einschlägige Fachliteratur mit Tonbeispielen auf CD.

## **Oberstufe 1**

### **Melodie**

- Diktate, Korrekturdiktate, Solfègeübungen in Dur und Moll mit chromatischen Durchgängen
- einfache zweistimmige Diktate alle Dur- und Molltonleitern erkennen, sauber singen und fehlerfrei aufschreiben können
- Musik aus erarbeiteten Epochen anhören, erkennen, deren Merkmale beschreiben können
- vorgegebene Melodien phrasieren (spielen, singen, Phrasierungsbögen eintragen)

### **Rhythmus**

- unregelmässige Taktarten
- Taktartwechsel
- Hemiolen
- Lombard
- Koordinationsübungen mit zwei- und dreistimmigen Rhythmen
- Taktieren des Sechsertaktes

## **Tonhöhen**

- Vier Töne im Tonraum von C bis c<sup>'''</sup>, die nacheinander gespielt werden, vergleichen und bestimmen, welcher Ton der höchste/tiefste ist. Höchstens zweimal vorspielen.
  - Die um eine kleine Sekunde veränderte Stufe einer Dur-Tonleiter erkennen und bestimmen, ob sie vom Kursleiter zu hoch oder zu tief intoniert worden ist. Tonraum C bis c<sup>'''</sup>.
  - Den fehlenden Ton einer vorgespielten Dur-Tonleiter (bis 4 ♭ und 4 ♯) singen und bestimmen. Den Tonraum für ungebrochene Stimmen beim Vorspielen eine Oktave höher wählen als jenen für gebrochene.
  - Zwei nacheinander vorgespielte Töne, die sich in der Höhe um 15 cent unterscheiden, vergleichen und bestimmen, welcher Ton höher/tiefer intoniert worden ist. Der 2. Ton kann auch genau gleich hoch sein wie der erste. Die Beispiele sollen in verschiedenen Klangfarben erklingen.
- Für diese Aufgaben braucht es einschlägige Fachliteratur mit Tonbeispielen auf CD.

## **Oberstufe 2**

### **Melodie**

- Diktate, Korrekturdiktate, Solfègeübungen in Dur und Moll mit chromatischen Durchgängen
- zweistimmige Diktate
- alle Dur- und Molltonleitern erkennen, sauber singen und fehlerfrei aufschreiben können
- Musik aus verschiedenen Epochen anhören, erkennen, deren Merkmale beschreiben können
- Möglichkeiten und Grenzen der Agogik kennenlernen
- stilgerechter Umgang mit dem «rubato» und dem «vibrato»
- binäre und ternäre Phrasierungen (Jazz/Rock)

### **Rhythmus**

- längere Diktate und Korrekturdiktate, auch mehrstimmig
- Koordinationsübungen mit drei- und vierstimmigen Rhythmen
- Taktieren mit einfachen Taktartwechseln wie z. B. zwischen 3/4- und 4/4-Takt

## **Tonhöhen**

- Fünf Töne im Tonraum von C bis c<sup>'''</sup>, die nacheinander gespielt werden, vergleichen und bestimmen, welcher Ton der höchste/tiefste ist. Höchstens zweimal vorspielen.
  - Die um eine kleine Sekunde veränderte Stufe einer Moll-Tonleiter erkennen und bestimmen, ob sie vom Kursleiter zu hoch oder zu tief intoniert worden ist. Tonraum C bis c<sup>'''</sup>. Vorher bekanntgeben, welche Moll-Tonleiter als Modell dienen soll.
  - Den fehlenden Ton einer vorgespielten Moll-Tonleiter (bis 5 ♭ und 4 ♯) singen und bestimmen. Den Tonraum für ungebrochene Stimmen beim Vorspielen eine Oktave höher wählen als jenen für gebrochene.
  - Zwei nacheinander vorgespielte Oktaven als zu eng/zu weit oder als rein identifizieren. Die Beispiele sollen in verschiedenen Klangfarben erklingen.
- Für diese Aufgaben braucht es einschlägige Fachliteratur mit Tonbeispielen auf CD.

### **Literaturhinweis** für Tonhöhenunterschiede:

# Treffpunkt Praxis

## Leitideen

Treffpunkt Praxis ist eine Chance für Erwachsene. Die Thematik des «Adult Learning» wird mit diesem Kurstyp auch im SBV aufgegriffen. Musikalische Erwachsenenbildung findet sich damit in den übergeordneten Gedanken des lebenslangen Lernens integriert. Die Kursteilnehmer können

- über die Vereinsgrenzen hinaus
- in einem Team von Gleichgesinnten
- unter fachkundiger Anleitung
- mit Einbezug von adäquaten Sozialformen wie Partnerarbeit und Gruppenunterricht

neue Impulse im bläserischen Musizieren holen. Sie können aber auch eigene Erfahrungen in einen partnerschaftlichen Prozess einbringen.

## Zielgruppe

Dieser Kurs richtet sich deshalb an Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, welche das 30. Altersjahr überschritten und schon einige Jahre Praxis in einer Musikgesellschaft haben.

## Richtziele

Dieser Kurs dient der Auffrischung von Kenntnissen und Fertigkeiten.

Die instrumentale Zielsetzung erfolgt aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen Individualisierende Unterrichtsformen sind durchaus möglich, so dass jeder Teilnehmer im Rahmen seiner Möglichkeiten gefördert werden kann.

Im theoretischen Bereich sollen elementare Kenntnisse aufgefrischt werden.

Auf die Gehörschulung ist ein spezielles Augenmerk zu richten.

## Grobziele/Stoffplan

Das Kursprogramm in Theorie und Gehörbildung entspricht demjenigen der Grundstufenkurse des SBV. Dem praktischen Instrumentalspiel kommt eine besondere Bedeutung zu, weil es, soweit möglich, auf die Bedürfnisse der Kursteilnehmer abgestimmt wird. Ein optimaler Zuwachs an Fertigkeiten steht im Vordergrund. Im Zuge dieser Fortschritte soll die Spielfreude geweckt und erweitert werden. Stilkunde und Ästhetik sind weitere Schwerpunkte dieses Kurses.

Als Kursabschluss ist eine Vortragsübung im Ensemblespiel obligatorisch. Es steht den Kursteilnehmern, in Absprache mit den Kursleitern frei, auch solistisch aufzutreten.

Die Absolvierung der Schlussprüfung auf Grundstufenniveau ist möglich.

Lehrkräfte: Musiklehrer, die über die nötige Erfahrung in der Erwachsenenbildung verfügen.

Kursgrösse: maximal 8 Teilnehmer

Die Kursdauer beträgt 36 Stunden. Eine Mischung von Abend- und Nachmittagskursen ist möglich.

Subventionierung durch den SBV: Wie Grundstufenkurse.

### **Aufnahmebedingungen**

Damit die Bildung von leistungsmässig homogenen Gruppen erreicht werden kann, stehen 3 Etüden auf unterschiedlichem Niveau zur Einsicht, von denen eine am 1. Kurstag vorgespielt werden muss.

Die Kandidaten können sich aufgrund einer Selbsteinstufung selber entscheiden, für welches Niveau sie sich anmelden wollen.

Umteilungen sind am 1. Kurstag noch möglich. Es werden keine Anfänger aufgenommen.

# Stoffpläne für die Schlagzeugerkurse

## Stoffplan Grosse Trommel und Becken

### Grundstufe

Aufnahmebedingungen: – elementare theoretische Kenntnisse (Noten- und Pausenwerte)

Kursziele:

- korrekte Körper-, und Schlägelhaltung
- richtige Schlägelwahl/Schlägelführung/Schlagarten
- Kenntnisse betr. Fellbespannung
- korrekte Bedienung der Becken
- Erzeugen und Dämpfen von Klängen
- Rhythmen im Marsch-, Walzer-, Polkatempo
- Begleiten von Musik ab CD
- Probe bei Musikverein
- Theorie und Rhythmik gemäss speziellem Programm

Abschlussprüfung:

- Normetüde
- Blattspiel
- Theorie: Fragebogen
- Rhythmusdiktat

### Unterstufe

Kursziele:

- Wirbel auf Grosse Trommel
- Wirbel auf Hängebecken
- Unabhängigkeitsübungen
- Komplexere Rhythmen und Taktarten
- Soloschläge
- elementare Bedienung der gängigsten Accessoires
- Ensemblespiel mit Grosse Trommel, Becken, Accessoires
- Begleiten von Musik ab CD
- Probe bei Musikverein
- Theorie und Rhythmik gemäss speziellem Programm

Abschlussprüfung:

- Normetüde
- Blattspiel
- Theorie: Fragebogen
- Rhythmusdiktat

# Stoffplan Lateinamerikanische Instrumente/Accessoires

## Grundstufe

Aufnahmebedingungen: – elementare Notenkenntnis (Noten- und Pausenwerte)

Kursziele: – richtige Körper- und Instrumentenhaltung  
– Lockerungsübungen  
– Elementare Spieltechnik auf folgenden Instrumenten:  
Cow-Bell, Guiro, Claves, Maracas  
– Rhythmen: Rumba, Cha-Cha-Cha, Mambo, Samba  
– Play along (Tonträger)  
– Probe in Musikverein/bei einer Band  
– Theorie anhand der zu erarbeitenden spielpraktischen Stoffe

Abschlussprüfung: – Normetüde (Mambo/Cha-Cha-Cha)  
– Vorspielen der erarbeiteten Rhythmen (einzeln und in Gruppen)  
– Blattspiel  
– Rhythmusdiktat  
– Theorie aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Unterstufe

Kursziele: – korrekte Körper- und Instrumentenhaltung  
– Spieltechnik auf folgenden Instrumenten:  
Bongos, Congas, Agogo Bell, Cabasa (Afuche), Vibra Slap  
– Rhythmen: wie im Grundstufe, dazu Bossa-Nova  
– Spezialeffekte auf Tamburin, Triangel, Tamtam  
– Spieltechnik auf Tempelblock, Kastagnetten  
– Play along  
– Probe in Musikverein, bei einer Band  
– Theorie anhand der zu erarbeitenden spielpraktischen Stoffe

Abschlussprüfung: – Normetüde  
– Vorspielen der erarbeiteten Rhythmen (einzeln und in Gruppen)  
– Blattspiel  
– Rhythmusdiktat  
– Theorie aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Mittelstufe

Ein Mittelstufenkurs für diese Instrumentengruppe wird wohl nur selten zustande kommen.

Kursziele: – Diese würden von Kursleitern und Kursteilnehmern aufgrund der jeweiligen individuellen Bedürfnisse formuliert.

# Stoffplan Kleine Trommel

## Grundstufe

- Aufnahmebedingungen:
- Beherrschung des Wirbels oder eines wirbelähnlichen Klangs
  - Beherrschung von Akzenten in diversen rhythmischen Figuren mit Vierteln und Achteln
  - elementare Theoriekenntnisse (Noten- und Pausenwerte bis zum Sechzehntel), einfache Taktarten, dynamische Abstufungen

- Kursziele:
- korrekte Körper-, und Schlägelhaltung
  - richtige Schlägelwahl/Schlägelführung/Schlagarten
  - Kenntnisse betr. Fellbespannung
  - Verfeinerung und Erweiterung der bisher erlernten Technik
  - Doppel-/Einzel- und Prallwirbel
  - Einfacher Vorschlag (Schleppstreich)
  - Einfache Wirbelfiguren mit gleichbleibender Dynamik (z. B. Fünfer-/Siebner-/Neunerruf)
  - Taktarten: 2/4, 3/4, 4/4, 6/4, 2/2
  - Begleiten von Musik ab CD (vor allem Marsch, Polka, Walzer)
  - Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm

- Abschlussprüfung:
- Normetüde (z. B. Goldenberg, Keune oder Knauer)
  - Blattspiel
  - Theorie: Fragebogen aufgrund der erarbeiteten Stoffe
  - Rhythmusdiktat

## Unterstufe

- Aufnahmebedingungen:
- erfolgreicher Abschluss der Grundstufe oder Vorweisen entsprechender Kenntnisse

- Kursziele:
- Verfeinerung und Erweiterung der bisher erlernten Technik
  - neue Möglichkeiten der Klangveränderung (z. B. Randschläge)
  - einfache synkopische Figuren sowie Triolen und Sextolen
  - einfache Wirbelfiguren mit Veränderung der Wirbeldynamik
  - Erweiterung der Taktarten: 3/8, 6/8, 9/8, 12/8
  - Ensemblespiel mit Grosser Trommel, Becken, Accessoires
  - Begleiten von Musik ab CD (Märsche, Polkas, Walzer usw.)
  - Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm

- Abschlussprüfung:
- Normetüde
  - Blattspiel
  - Theorie: Fragebogen aufgrund der erarbeiteten Stoffe
  - Rhythmusdiktat

## **Mittelstufe**

- Aufnahmebedingungen:
- erfolgreicher Abschluss des Unterstufenkurses oder Vorweisen entsprechender Kenntnisse
- Kursziele:
- Verfeinerung und Erweiterung der bisher erlernten Technik
  - Zwei-, drei- und vierfacher Vorschlag
  - Komplexe synkopische Figuren mit Wirbel
  - Duolen, Quartolen, Quintolen, Septolen
  - Klangveränderungen mittels verschiedener Anschlagmittel
  - Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm
- Abschlussprüfung:
- Normetüde
  - Blattspiel
  - Theorie: Fragebogen aufgrund der erarbeiteten Stoffe
  - Rhythmusdiktat

## **Oberstufe**

- Aufnahmebedingungen:
- erfolgreicher Abschluss des Mittelstufenkurses oder Vorweisen entsprechender Kenntnisse
- Kursziele:
- Verfeinerung und Erweiterung der bisher erlernten Technik
  - Komplexe rhythmische Figuren mit und ohne Wirbel in allen Dynamikstufen
  - Etüden und Konzertstücke mit zusammengesetzten Taktarten und mehreren Taktwechseln
  - Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm
- Abschlussprüfung:
- Der spielpraktische Teil wird von den Kursleitern und Kandidaten individuell zusammengestellt. Dazu:
- Blattspiel
  - Theorie: Fragebogen aufgrund der erarbeiteten Stoffe
  - Rhythmusdiktat

# Stoffplan Drumset

## Grundstufe

Aufnahmebedingungen: – Elementare Kenntnisse diverser Rhythmen wie Marsch, Swing, Rock  
– Latinrhythmen  
– einfache Breaks

Kursziele: – Grundrhythmen erweitern und verbessern  
– Wirbeltechnik  
– einfache Unabhängigkeitsübungen (z. B. nach T. Reed oder D. Agostini)  
– Begleiten von Musik ab CD  
– Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm

Abschlussprüfung: – Premiers Pas (mit CD)  
– Normetüde mit den erarbeiteten Grundrhythmen  
– Blattspiel  
– Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Unterstufe

Kursziele: – Wirbel verfeinern, einfache technische Anwendungen  
– kurzes Solo improvisieren  
– einfaches Solo nach Noten im Swing-Stil (z. B. nach Agostini)  
– erweiterte Unabhängigkeitsübungen  
– «Music minus one», einfache Übungen  
– Grundübungen für Afro-Cuban-Rhythmen  
– Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm

Abschlussprüfung: – Dermofills (mit CD) z. B. nach Agostini  
– Normetüde mit Afro-Cuban-Grundrhythmen  
– Blattspiel  
– Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Mittelstufe

Kursziele: – Swing, Rock, Latin und Pad ausbauen (z. B. Reed, Agostini)  
– geschriebenes Solo im Binär- und im Swing-Stil  
– mittelschwere «Music minus one» in allen Stilen  
– formal gegliedertes Solo improvisieren  
– Probe in Musikverein  
– Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm

Abschlussprüfung: – Normetüde  
– Récréation (z. B. Agostini, mit CD)  
– Blattspiel  
– Unabhängigkeitsübungen (z.B. nach Reed, Agostini)  
– Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## **Oberstufe**

Kursziele:

- schwierigere Soli im Binär- und Ternär-Stil
- umfangreiches Solo improvisieren
- schwierige «Music minus one» in allen Stilen
- vertiefte Anwendungen von Agostini, Reed
- Probe in Musikverein/Big Band/Orchester
- Theorie, Rhythmik und Gehörbildung gemäss speziellem Programm
- instrumentenspezifische Kenntnisse

Abschlussprüfung:

- Der spielpraktische Teil wird von den Kursleitern und Kandidaten individuell zusammengestellt. Dazu:
- Blattspiel
  - Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

# Stoffplan Timpani

Aufnahmebedingungen: – elementare Notenkenntnis (Violin- und Bassschlüssel, Notensystem, Noten- und Pausenwerte)

## Grundstufe

Kursziele:

- richtige Körper- und Schlägelhaltung
- deutsche und französische Aufstellung der Instrumente
- schlagtechnische Grundlagen
- Lockerungsübungen
- Wirbel erlernen
- einfache rhythmische Übungen auf 1 und 2 Pauken (in Vierteln, Achteln, Sechzehnteln und Triolen)
- Blattspiel auf 2 Pauken (Keune: ex. 19, 21, 31, 32, 33, 35, 36)
- Übungen im Dämpfen der Felle
- erste Übungen im Einstimmen der Instrumente
- Theorie anhand der zu erarbeitenden Stoffe

Abschlussprüfung:

- elementare Schlagtechnik
- Normetüde für 2 Pauken
- Blattspiel
- Gehörbildung (Schwerpunkt: wichtigste Intervalle)
- Rhythmusdiktat
- Theorie aufgrund der erarbeiteten praktischen Stoffe

## Unterstufe

Kursziele:

- Wirbeltechnik verfeinern (Keune: ex. 86–90)
- Wirbel in allen Stärkegraden (mit cresc. und decresc.)
- rhythmische Übungen auf 2 Pauken
- rhythmische Genauigkeit bei punktierten Rhythmen und Triolen
- richtige Schlägelwahl
- schwierigere Rhythmen auf 2 Pauken
- Übungen mit Synkopen
- Zweiunddreissigstel (Keune: ex. 72)
- Dämpfen der Felle
- Übungen im Einstimmen
- Theorie anhand der zu erarbeitenden praktischen Stoffe

Abschlussprüfung:

- Schlagtechnische Elemente
- Normetüde für 2 Pauken
- Blattspiel
- Gehörbildung (Schwerpunkt: wichtigste Intervalle, Vergleichen von Tonhöhen)
- Rhythmusdiktat
- Theorie aufgrund der erarbeiteten praktischen Stoffe

## Mittelstufe

- Kursziele:
- Verfeinerung der Schlagtechnik
  - Vorschläge (Keune: ex. 57–59)
  - rhythmische und technische Übungen auf 3 Pauken
  - verfeinern der Stufendynamik
  - Schwelldynamik über mehrere Takte
  - Einstimmen und Umstimmen einer Pauke
  - Übungen mit laufenden Taktwechseln
  - einfache und zusammengesetzte Taktarten (Keune: ex. 99–106)
  - Quintolen (Keune: ex. 70)
  - Probe in Musikverein
  - Theorie anhand der zu erarbeitenden praktischen Stoffe
- Abschlussprüfung:
- schlagtechnische Elemente
  - Normetüde für 3 Pauken
  - Blattspiel
  - Gehörbildung (Schwerpunkt: wichtigste Intervalle, Vergleichen von Tonhöhen, Ein- und Umstimmen der Pauken)
  - Rhythmusdiktat
  - Theorie aufgrund der erarbeiteten praktischen Stoffe

## Oberstufe

- Kursziele:
- Perfektionierung der Schlagtechnik (Wirbel, Vorschläge usw.)
  - Glissandi
  - rhythmische Übungen auf 4 Pauken
  - Blattspiel auf 4 Pauken
  - präzises Einstimmen
  - schnelles Umstimmen
  - Erarbeiten von Partien aus der Blasmusikliteratur
  - Erarbeiten von Partien aus der Orchesterliteratur
  - Übungen mit mehreren Taktwechseln
  - Probe in einem Musikverein/Orchester
  - Theorie anhand der zu erarbeitenden praktischen Stoffe
- Abschlussprüfung:
- Der spielpraktische Teil wird von den Kursleitern und Kandidaten individuell zusammengestellt. Dazu:
- Blattspiel
  - Etüde mit 4 Pauken
    - a) technischer Teil
    - b) Teil mit Taktwechseln
    - c) Teil mit schnellem Umstimmen
  - Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

# Stoffplan Mallets

## Grundstufe

- Aufnahmebedingungen: – elementare Notenkenntnis (Notensystem, Noten- und Pausenwerte)
- Kursziele:
- korrekte Körper- und Schlägelhaltung
  - Einzelschläge
  - Wirbel
  - Dur-Tonleitern bis 3 ♭ und 3 ♯ (in Vierteln und Achteln)
  - chromatische Tonleitern in Vierteln
  - einfache Arpeggien
  - einfache Rhythmen mit Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln
  - Tonleitern in unterschiedlichen Rhythmen
  - Stufendynamik, Schwelldynamik
  - verschiedene Taktarten: 2/4, alla breve, 3/4, 4/4, 6/8
  - Vierteltriole
  - einfache Duette
  - Theorie anhand der zu erarbeitenden spielpraktischen Stoffe
- Abschlussprüfung:
- Tonleiterspiel (inkl. Tonika-Arpeggien)
  - Normetüde
  - Blattspiel
  - Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Unterstufe

- Kursziele:
- Dur-Tonleitern bis 5 ♭ und 3 ♯
  - chromatische Tonleitern über 2 Oktaven von einem beliebigen Ton aus auf- und abwärts
  - Verfeinerung der dynamischen Gestaltung
  - korrekte Ausführung einfacher rhythmischer Figuren
  - Punktierungen und doppelpunktierte Noten
  - Synkopen (Halbe, Viertel)
  - erweiterte Arpeggien
  - «double stops»
  - weitere Taktarten: 2/8, 4/8, 9/8, 12/8
  - Etüden, Duette, Spielstücke
  - Theorie anhand der zu erarbeitenden spielpraktischen Stoffe
- Abschlussprüfung:
- Tonleiterspiel (inkl. Tonika-Arpeggien)
  - Normetüde
  - Blattspiel
  - Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Mittelstufe

- Kursziele:
- Dur-Tonleitern bis 6 ♭ und 5 #
  - a-moll aeolisch, melodisch, harmonisch
  - chromatische Tonleitern und Arpeggien in gesteigertem Tempo
  - Verfeinerung der Schwelldynamik über mehrere Takte
  - Wirbel
  - Vorschläge
  - Synkopen (Achtel, Sechzehntel)
  - Duolen, Triolen, Quartolen, Quintolen, Sextolen
  - komplexe Rhythmen und Taktwechsel
  - Duette, Etüden, Spielstücke
  - Probe in Musikverein
  - Theorie anhand der zu erarbeitenden spielpraktischen Stoffe
- Abschlussprüfung:
- Tonleiterspiel (inkl. Tonika-Arpeggien)
  - Normetüde
  - Blattspiel
  - Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

## Oberstufe

- Kursziele:
- sämtliche Dur-Tonleitern
  - Moll-Tonleitern bis 3 ♭ und 3 #
  - Spiel mit grossen Tonsprüngen (mehr als eine Oktave)
  - Verfeinerung der Dynamik, Artikulation, Phrasierung
  - unregelmässige Taktarten
  - Taktartwechsel
  - Erarbeiten von Stücken aus verschiedenen Epochen
  - zeitgenössische Musik
  - Blattspiel im Rahmen des Stoffprogramms
  - Duette, Etüden, Stücke für mehrere Malletsinstrumente
  - Probe in einem Musikverein
  - Theorie anhand der zu erarbeitenden spielpraktischen Stoffe
- Abschlussprüfung:
- Der spielpraktische Teil wird von den Kursleitern und Kandidaten individuell zusammengestellt. Dazu:
- Blattspiel
  - Theorie und Rhythmik aufgrund der erarbeiteten Stoffe

# Allgemeine Richtziele für die Dirigentenkurse

Die Kursinhalte sollen sich stets an diesen Richtzielen orientieren.

## Praktisches Musizieren

Musik soll als vielfältige Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeit erfahren werden. Die Kursteilnehmer sollen sowohl die Rolle des Dirigenten bzw. des Instrumentalisten (also des Senders von Musik) als auch jene des Zuhörers (Empfängers) erleben und reflektieren können. Es sollen immer wieder Möglichkeiten zu «Handelndem Lernen» geschaffen werden. Im Vordergrund steht die Vermittlung eines musikalischen Erlebnisses als Zeichen von Lebensqualität. Dies kann bereits in kleinen Ensembles geübt werden.

## Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben

Die Fähigkeit, in sachbezogenen Situationen begründbar zu urteilen und verantwortlich zu handeln, ist für einen Dirigenten besonders wichtig.

Um sich differenziert ausdrücken zu können, sind grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Darunter verstehen wir eine dem Fortschrittsgrad entsprechende Schlag- und Dirigiertechnik, ein verfeinertes Körperbewusstsein sowie das Erkennen von Zusammenhängen zwischen Bewegung und resultierendem Klang. Dieser Erwerb bildet die Voraussetzung zu ausdrucksvollem Musizieren.

Eine klare Sprache soll die nonverbalen Signale an den Proben unterstützen und verstärken. Auf präzise Formulierungen ist besonders zu achten.

Durch eine methodisch geschickte Vermittlung soll eine möglichst hohe Integration aller musikalischen Faktoren, sei es im spieltechnischen wie auch im expressiven Bereich, angestrebt werden.

## Eigene Interessen und Begabungen entfalten

Die Entdeckung und Entfaltung der eigenen Begabungen soll realistische Zielsetzungen ermöglichen. Besonders wichtig ist die Erkenntnis, dass die Kursteilnehmer bei entsprechender individueller Förderung meistens mehr leisten können, als sie vorerst denken. Diese Schulung des Selbstwertgefühls soll sich auch auf die aussermusikalischen Bereiche positiv auswirken. Optimismus, Ausdauer und Beharrlichkeit sind Eigenschaften, die bei Problemlösungen auch im Alltag besonders wichtig sind. Der Aufbau eines Selbstkonzepts ist eine zentrale Voraussetzung für den Einstieg in eine Dirigententätigkeit. Daran schliesst sich auch die Reflexion betr. Eignung auf der sozialen Ebene an.

Der Wille, in einer Gemeinschaft (z. B. in einem Musikverein) Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln, setzt die Bereitschaft voraus, sich auch in die Perspektive anderer (z. B. der Musikanten) versetzen zu wollen und dabei innere und äussere Bedingungsfelder bei der Entscheidungsfindung einzubeziehen.

## **Der musikalische Horizont**

Erhöhte qualitative Ansprüche und differenziertes Musikhören sollen zu vertieftem Erleben führen. Durch die Auseinandersetzung mit Musikarten und Stilen aus verschiedenen Epochen sollen sich die Kursteilnehmer ein kritisches Urteil bilden können.

Offenheit und Toleranz gegenüber vielfältigen Ausprägungen sind dabei ebenso wichtig wie die Fähigkeit, verschiedenartige Funktionen von Musik (insbesondere von Blasmusik) zu unterscheiden.

Zu der Ausbildung eines Dirigenten gehören auch Horizonterweiterungen auf andern Gebieten wie Literatur, bildende Künste, Technik. Sie können aber in unseren Kursen nur ganz am Rande berührt werden. Die Kursleiter müssten mindestens konkrete Hinweise geben.

# Stufenspezifische Richtziele für Dirigentenkurse

## Unterstufe

Das Schwergewicht liegt hier auf der Eignungsabklärung. Neben einer elementaren Ausbildung in den Bereichen «Theorie» und «Gehörbildung» sollen erste schlagtechnische Fertigkeiten erworben werden. Eine realistische Selbsteinschätzung soll mehrmals mit der Beurteilung aus der Sicht der Kursleiter verglichen werden.

Absolventen eines Unterstufenkurses sollten folgenden Ansprüchen genügen:

- Leitung von Registerproben in 3.- und 4.-Klassvereinen
- Einspielen und Dirigieren von Chorälen
- Durchführung von Marschmusik mit Spielwechseln
- Mitarbeit in einer Musikkommission

## Mittelstufe

Ähnliche Schwerpunkte wie auf der Unterstufe. Besonders wichtig ist aber eine bewussteren Hörkontrolle und ein gestalterischer Akzent mit klaren Zielvorgaben bei der Arbeit mit Ensembles und Musikvereinen. Ein wichtiger Schritt wird auch vom Taktieren zum Dirigieren vollzogen. Wer in diesen Bereichen rasch an seine Grenzen stösst, eignet sich kaum als musikalischer Leiter eines leistungsfähigen Vereins. Neben vertiefter musikalischer Ausbildung soll der Bereich von gruppodynamischen Prozessen, der zunehmend anspruchsvoller geworden ist, stärker gewichtet werden. Der Schritt vom Kursteilnehmer zum Leiter eines Musikvereins soll Teil der Ausbildung sein. Dies geschieht auch, indem Kontakte zu bestandenen Dirigenten, welche die Kandidaten als Tutoren (Berater) begleiten, geknüpft werden.

Die Frage der Eignung zur weiteren Ausbildung in einem Oberstufenkurs des SBV oder zum Eintritt in ein Konservatorium sollten frühzeitig erörtert werden. Die Selbstbeurteilung der Kandidaten soll während des Kurses mehrmals mit der Beurteilung der Kursleiter verglichen werden.

Absolventen eines Mittelstufenkurses sollten folgenden Ansprüchen genügen:

- Leitung von Registerproben in 1.- und 2.-Klassvereinen
- Einspielen bei Gesamtproben
- Einstudieren und Aufführen von Märschen und Chorälen
- Einstudieren und Aufführen einfacher Konzertstücke
- Leitung eines 3.- oder 4.-Klassvereins
- Führung einer Musikkommission
- Eintritt in eine konservatorische Ausbildung

## Oberstufe

Dieser Kurs richtet sich an Kandidaten, welche einen Musikverein leiten wollen.

Die Persönlichkeitsbildung in den Bereichen der Sachkompetenz, der Sozialkompetenz, und der Selbstkompetenz soll so vertieft werden, dass die künftigen Dirigenten das nötige Rüstzeug für die Lösung vielfältiger Probleme erlangen können.

Die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen und Kontakte zu andern Dirigenten sollen einen Praxisschock, der oft in die Isolation und zu früher Resignation führt, verhindern.

Neben vertieften Kenntnissen in Probenmethodik, verfeinerter Dirigiertechnik, Interpretation, Literaturkunde usw. sollen schwerpunktmässig ebenfalls Lösungsansätze bei häufig auftretenden Schwierigkeiten in Musikvereinen erworben werden. Beispiele: Leistungsgefälle, Zusammenarbeit mit Vereinsvorständen und Musikkommissionen, Umgang mit verschiedenen Verhaltenstypen, unterschiedliche Erwartungen von Vereinsmitgliedern, Zuhörern, Behörden, Sponsoren usw.

Absolventen eines Oberstufenkurses sollten folgenden Ansprüchen genügen:

- Leitung eines 2./3./4.-Klassvereins
- Übernahme der Vizedirektion in einem 1./2.-Klassverein
- Vornahme von Instrumentationsretouchen
- Übertritt in eine konservatorische Ausbildung

***Die Dirigentenausbildung soll verhindern, dass die Blasmusik zum belächelten Folkloreartikel verkommt. Im Zentrum steht die Verbesserung der Qualität unserer Musikvereine. Dies soll sowohl auf dem Gebiet konzertanter Literatur als auch im Bereich der Unterhaltungsmusik angestrebt werden.***

***Der Urteilsfähigkeit für gute und ungeeignete Literatur kommt deshalb ein besonders hoher Stellenwert zu.***

# Stoffprogramme für die Dirigentenkurse

## Unterstufe

### Musiktheorie/Harmonielehre

- fließendes Lesen im Violin- und Bass-Schlüssel
- Dur-Tonleitern
- Moll-Tonleitern (rein, harmonisch, melodisch auf-/abwärts)
- Quinten-/Quartenzirkel
- Intervalle auf-/abwärts, Komplementärintervalle
- Dreiklänge in Dur und Moll, Haupt- und Nebendreiklänge
- vertiefte Kenntnis der Tempo- und Ausdrucksbezeichnungen
- metronomische Bezeichnungen

### Formenlehre/Analysen

- Motiv, Thema, Melodie, Periode, Satz
- kleine Liedformen: einteilig, zweiteilig, dreiteilig
- die Barform als spezielle zweiteilige Form
- der Kanon als strengste kontrapunktische Form

### Musikgeschichte

Geschichte der geblasenen Musik:

- Renaissance
- Barock

### Literaturkunde/Stilistik/Ästhetik

- funktionale Musik
- Merkmale wertvoller/wertloser Musik

### Instrumentenkunde

- Übersicht über die in der Blasmusik verwendeten Instrumente
- Herkunft, Bauart, Tonumfang, Klang, Notation dieser Instrumente

### Instrumentation

- Transpositionsübungen
- einrichten, ausprobieren, korrigieren von einfachen Sätzen alter Bläsermusik, Chorälen und Volksliedern für kleine Ensembles verschiedener Besetzungen

### Gehörbildung/Rhythmik

- Rhythmusschulung
- Diktate/Korrekturdiktate mit rhythmisierten Melodien
- Solfège in Dur und Moll mit einfachen chromatischen Durchgängen
- singen von Tonleitern in Dur und Moll
- Dreiklänge singen
- Dominantseptakkord
- mehrstimmiges Singen
- einfache zweistimmige Diktate/Korrekturdiktate

## **Dirigieren**

- schematische Bewegungsabläufe
- metrischer Schlag
- rhythmisch betonter Schlag
- geführter Schlag
- Schulung koordinierter rhythmischer Schlagbewegungen der linken und rechten Hand
- Einsatz- und Abschlussbewegungen
- Auftakte
- Schlussfermaten
- dirigieren von einfachen Chorälen, Volksliedern in den gebräuchlichsten Taktarten
- Marsch (inkl. Kommandi), Polka, Walzer
- Tempoveränderungen (rit., rall., string., allarg.)
- einrichten von einfachen Partituren

## **Probenmethodik/Pädagogik**

- Bedürfnisse/Motive musizierender Menschen
- verbale und nonverbale Kommunikation
- Kommunikationsformen in Musikvereinen
- verschiedene Generationen im selben Verein

## **Mittelstufe**

### **Musiktheorie/Harmonielehre**

- Umkehrung von Dreiklängen
- Stimmenbewegungen bei Akkordverbindungen
- Tonschlüsse: die harmonische Kadenz
  - der Ganzschluss
  - der Plagalschluss
  - der Halbschluss
  - der Trugschluss
- Funktionen gleicher Akkorde in unterschiedlichen Tonarten
- der Dominantseptakkord, seine Umkehrungen und Auflösungen

### **Formenlehre/Analyse**

- Homophonie versus Polyphonie
- grosse Liedform
- Marschformen
- die Suite – eine wichtige Form der älteren Instrumentalmusik, ihre weitere Entwicklung
- Invention und Fuge

### **Musikgeschichte**

- Klassik
- Romantik
- nationale Schulen
- Impressionismus

### **Literaturkunde/Stilistik/Ästhetik**

- Programmgestaltung für unterschiedliche Anlässe
- wichtige Musikverlage im In- und Ausland
- Marschkomponisten und ihre Märsche
- qualitative Kriterien bei der Wahl von Wettstücken der 4. und 3. Klasse
- exemplarische Gegenüberstellung von Literatur unterschiedlicher Qualität

### **Instrumentenkunde**

- Saiteninstrumente im Überblick
- Tasteninstrumente im Überblick
- die gebräuchlichsten Perkussionsinstrumente, deren Tonumfang/Klang/Notation

### **Instrumentation**

- Kenntnis der gebräuchlichen Besetzungstypen (Harmonie, Brass Band, Fanfare, Blech), deren Register und Klangfarben
- umschreiben von Stimmen verschiedener Notationsarten
- Instrumentationsretouchen
- anfertigen, ausprobieren und korrigieren von kurzen, exemplarischen Instrumentationen für die genannten Besetzungstypen

### **Gehörbildung/Rhythmik**

- Rhythmusschulung
- Diktate/Korrekturdiktate mit rhythmisierten Melodien
- Solfège in Dur und Moll mit vermehrt auftretenden chromatischen Durchgängen
- singen von Tonleitern in Dur und Moll und Kirchentonarten
- Vierklänge singen
- Dominantseptakkord und seine Umkehrungen erkennen
- mehrstimmiges Singen
- zweistimmige Diktate/Korrekturdiktate
- zweistimmige Klopfübungen
- Erkennen und Korrigieren von Intonationsproblemen

### **Dirigieren**

- Auftakte auf ganze und unterteilte Zählzeiten
- gestaffelte Einsätze
- Schlussfermaten
- Fermaten mit nachfolgender Pause oder Zäsur
- gestaffelte Fermaten
- Zwischenschläge und Unterzählzeiten
- Walzer verschiedener Ausprägungen
- Kompositionen der 3. und 4. Klasse
- leichte Unterhaltungsmusik
- differenzierte Einsätze der linken und rechten Hand
- expressives Dirigieren
- Partituren einrichten

### **Probenmethodik/Pädagogik**

- Einstudierungspläne anhand einfacher Kompositionen
- Kriterien effizienter Probenarbeit

- Zusammenarbeit mit Registerführern
- zu Hause üben
- die emotionale Intelligenz des Dirigenten
- Umgang mit unterschiedlich begabten Musikanten
- Führungsstile
- effiziente Marschmusikproben
- Sitzordnungen bei verschiedenen Besetzungstypen

## **Oberstufe**

### **Musiktheorie/Harmonielehre**

- Zwischendominante
- Wechseldominante
- enharmonische Modulationen
- akkordfremde Töne (Durchgang, Wechselnote, Vorhalt, Antizipation)
- Basso ostinato, Orgelpunkt
- harmonisieren eines Chorals

### **Formenlehre/Analyse**

- Fuge
- Choralvorspiel
- Sonatenform (Hauptsatz)
- klassisch-romantische Ouvertüre
- Symphonie
- häufigste blasmusikalische Formen

### **Literaturkunde/Stilistik/Ästhetik/Musikgeschichte**

- die Wettstückliste des SBV
- namhafte Komponisten unserer Zeit
- stilistische Gestaltung an exemplarisch ausgewählten Werken
- neue Musik: ihre Schriftzeichen und Notationen
- der Einsatz des Schlagzeugs
- Grundrhythmen des Jazz, der Rockmusik, Artikulationen und Phrasierungen

### **Instrumentenkunde**

- vertiefende Kenntnisse von Blasinstrumenten (Funktionalität, Griffe, Besonderheiten)
- Saiteninstrumente (Tonumfang, Klang, Notation)
- Tasteninstrumente (Tonumfang, Klang, Notation)
- die gebräuchlichsten Perkussionsinstrumente, deren Tonumfang/Klang/Notation

### **Instrumentation**

- Kenntnis der gebräuchlichen Besetzungstypen (Harmonie, Brass Band, Fanfare, Blech), deren Register und Klangfarben
- umschreiben von Stimmen verschiedener Notationsarten
- Instrumentationsretuschen
- anfertigen, ausprobieren und korrigieren von kurzen, exemplarischen Instrumentationen für die genannten Besetzungstypen
- anfertigen von Direktionsstimmen
- Blick ins Sinfonieorchester

### **Gehörbildung/Rhythmik**

- Rhythmusdiktate (ein- und zweistimmig)
- singen von Stimmen aus Partituren
- erkennen von Blasorchester-Besetzungen anhand von Aufnahmen
- einfache vierstimmige Diktate (Funktionsdiktate)
- erkennen und korrigieren von Intonationsproblemen
- einstimmen des Orchesters

### **Dirigieren**

- dynamische und artikulatorische Abstufungen
- Tempoveränderungen, Wechsel der Zählzeit
- Taktwechsel
- zusammengesetzte (unregelmässige) Taktarten
- Solisten begleiten
- Rezitativschläge
- der persönliche Dirigierstil
- agogische Feinheiten
- Kompositionen der 1. und 2. Klasse
- Unterhaltungsmusik

### **Probenmethodik/Pädagogik**

- mittel- bis langfristige Probenplanung
- Besetzungsprobleme
- Einführung von Werken mit ungewohnter Tonsprache («neue Musik»)
- SBV/Dirigentenverband/WASBE vorstellen
- Leitbilder in Musikvereinen
- mittel- bis langfristige Zielsetzungen
- Umgang mit Wettbewerben
- Zusammenarbeit mit Musikkommissionen: Abgrenzung der Kompetenzen
- Zusammenarbeit mit Vereinsvorständen
- Randprobleme in Musikvereinen
- Problemlösestrategien
- Probedirektionen aus der Sicht des Bewerbers
- Anforderungsprofil eines guten Dirigenten
- Umgang mit Stress, Lampenfieber
- Anstellungsverträge und weitere juristische Fragen (Kündigung usw.)
- Möglichkeiten zur Weiterbildung (éducation permanente)

# KAV: Kurs für Ausbildner in Vereinen

## Leitideen

Die Ausbildung und Förderung von jungen Menschen ist für das Blasmusikwesen von grösster Bedeutung. Eine fundierte Basisausbildung ist die wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und befriedigendes Musizieren. Gut ausgebildeter Nachwuchs ist das Kapital für eine gesicherte Zukunft unserer Musikvereine.

Der Einstieg auf dem Instrument ist ein bedeutender Schritt in der Karriere jedes Bläusers und Schlagzeugers.

Fehler, die in der Grundausbildung begangen werden, können später oft kaum mehr korrigiert werden.

Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich Leiter von Bläser- und Schlagzeugerkursen so gut als möglich auf ihre Aufgabe vorbereiten. Neben musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten ist insbesondere die pädagogische Qualifikation von zentraler Bedeutung. Die entsprechenden Voraussetzungen soll der KAV schaffen.

## Richtziele

Um die jungen Instrumentalisten in die Geheimnisse ernsthaften Musizierens einzuführen, soll der Ausbildner Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen erwerben:

- a) **Die Selbstkompetenz:** Damit meinen wir den Willen und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich zu handeln. Voraussetzung dazu ist der Aufbau eines Selbstkonzepts.
- b) **Die Sozialkompetenz:** Damit meinen wir den Willen und die Fähigkeit, in einer Gemeinschaft (z. B. in einem Musikverein) Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft, sich auch in die Perspektive anderer (z. B. der Jungbläser) versetzen zu wollen; mit anderen Worten: innere und äussere Bedingungsfelder bei der Entscheidungsfindung einzubeziehen.
- c) **Die Sachkompetenz:** Damit meinen wir den Willen und die Fähigkeit, in sachbezogenen Entscheidungsbereichen begründbar zu urteilen und verantwortlich zu handeln. Voraussetzung dazu ist eine breit abgestützte, vielseitige Ausbildung, die den Erwerb von fachspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten beinhaltet.

Die Aneignung pädagogischer und didaktischer Kenntnisse ist für Absolventen dieses Kurses ebenso wichtig wie die Verbesserung der eigenen Fertigkeiten auf dem Instrument.

## Zielgruppe

Der KAV richtet sich an amtierende und zukünftige Leiter von Instrumentalistenkursen in Musikvereinen, die Freude an musikpädagogischer Arbeit mitbringen.

## **Aufnahmebedingungen**

Über die Aufnahme entscheidet eine Prüfung. Vorausgesetzt wird das Niveau, welches dem Abschluss eines Instrumentalistenkurses der Mittelstufe mit einer minimalen Schlussnote von 4.8 entspricht.

Einen wichtigen Bestandteil bildet das obligatorische Prüfungsgespräch, das Anhaltspunkte über die Eignung liefern soll.

## **Lehrkräfte**

Der Unterricht wird von gutausgewiesenen, professionellen Fachleuten erteilt.

## **Ausbildungsdauer**

Die Kursdauer beträgt 60 Stunden. Darin nicht enthalten sind Hospitien an Musikschulen und die Abschlussprüfung.

## **Fächerkanon/Studentafel**

Gemäss Aufstellung auf Seite 14.

## **Klassengrösse**

Der Unterricht erfolgt in Klassen von vier bis maximal acht Kursteilnehmern, aufgeteilt nach Instrumentengruppen (z. B. Flöten/Klarinetten/Saxophone/kleines Blech/Posaunen usw.).

## **Subventionierung durch den SBV**

Wie ein Dirigentenkurs der Unterstufe

## **Stoffplan**

### *a) Erwerb wichtiger Fertigkeiten für Ausbilder*

- Gehörbildung: Dreiklänge erkennen/singen
- Solfège: Dominantseptakkord erkennen/singen  
Schwerpunkt Solmisation in Dur und Moll  
Melodien in Dur und Moll mit einfachen chromatischen Durchgängen  
einfache zweistimmige Diktate  
mehrstimmiges Singen
- Rhythmik und Metrik: Schwerpunkt Rhythmussprache  
Diktate mit rhythmisierten Melodien
- Taktieren: Impulse zu Stücken mit und ohne Auftakt,  
Schlagbilder, Zäsur, Fermate
- Intonationsprobleme: Erkennen/Korrigieren

## b) *Erwerb wichtiger Kenntnisse*

- Musiktheorie Harmonielehre: fließendes Lesen im Violin- und Bass-Schlüssel  
Dur- und Moll-Tonleitern  
Intervalle auf- und abwärts, Komplementär-  
intervalle
- Formenlehre/Analyse: Tempo- und Ausdrucksbezeichnungen erweitern  
Motiv, Thema, Periode, Satz  
kleine Liedformen  
Kanon als strengste kontrapunktische Form
- Musikgeschichte: Abriss der Geschichte der Bläsermusik
- Literaturkunde/Stilistik/  
Ästhetik: Merkmale wertvoller/wertloser Musik
- Instrumentenkunde: Überblick über die in der Blasmusik verwendeten  
Instrumente (Tonumfang, Stimmung, Notation)  
Erweiterung der Kenntnis des eigenen Instrumentes
- Instrumentation: Transpositionsübungen  
einfache Sätze für kleine Ensembles erstellen

## c) *Vermittlung von wichtigen pädagogischen und didaktischen Befähigungen*

- Psychologische Kenntnisse: Bedingungsfelder des Unterrichts  
Musikalische Fähigkeiten und ihre Entwicklung
- Die Rolle des Schülers/Lehrers
- Grundfragen der Erziehung: Umgang mit Jugendlichen, Motivation, Führungs-  
stile
- Unterrichtsplanung/Stoffvermittlung
- Üben und Lernen im Musikunterricht
- Innere Differenzierung des Unterrichts
- Effiziente Gruppenarbeit
- Fachliteratur: Übersicht über geeignetes Schulmaterial
- Möglichkeiten der Beschaffung von Schulmaterialien (Verlage) kennen lernen
- Hinweise auf Sekundärliteratur zur persönlichen Weiterbildung

## d) *Praxisbezogene Weiterbildung*

- Instrumentaler Unterricht
- Atemtechnik, Blastechnik, Schlagtechnik
- Mentale Techniken
- Praktischer Unterricht: Leiten von Bläsergruppen
- Hospitationen in Musikschulen/bei Musiklehrkräften

# Didaktische Anregungen

## Interdisziplinäre Ausbildung

Im Zentrum der Kurse des SBV steht zweifellos der Zuwachs an spieltechnischen Fertigkeiten auf dem Instrument. Die Verhaltensveränderung der Kursteilnehmer erstreckt sich aber auch auf eine verfeinerte Wahrnehmung von Musik, nicht zuletzt auch auf die eigene, aktive Gestaltung von Musik.

Voraussetzung dazu sind erweiterte theoretische Kenntnisse sowie ein geschärftes Musikgehör, die ein differenziertes Musizieren erst ermöglichen.

Der Gedanke der interdisziplinären Ausbildung sei besonders hervorgehoben: Praktische Ausbildung wird eng verzahnt mit Gehörbildung und Theorie. Theorie soll nie um der Theorie willen betrieben werden, so wie in der Sprache Grammatik nie um der Grammatik willen betrieben wird. Sie soll lediglich die formalen Aspekte unserer Musik sichtbar machen.

Das heisst für die Kursleiter: Vom Beispiel zur Regel (induktiver Weg) und von der Regel wieder zum Beispiel (deduktiver Weg). Auch im Einzelunterricht sollte die Instrumentallehrkraft wissen, was/wann/wie gruppenweise in der Theorie und in der Gehörbildung erarbeitet wird, damit diese erworbenen Kenntnisse in der Spielliteratur sicht- und hörbar gemacht werden können.

## Individualisierende Unterrichtsformen

Die innere Differenzierung: Nicht jeder Kursteilnehmer kann gleichviel leisten. Der Kursleiter soll sich bewusst sein, dass individuelle Unterschiede in Bezug auf Lernvoraussetzungen, Interessen, Qualitätsansprüche, Selbständigkeit, Lernstrategien, Arbeits- und Lerntempi bestehen.

Dieser Umstand hat Konsequenzen auf die Kursgestaltung: Unterschiede im Schwierigkeitsgrad, in der Aufgabenmenge, im Übungsbedarf, in Bezug auf Lernzugänge, Hilfsmittel, Beratung, Betreuung, Kontrolle führen zu individuellen, realistischen Zielsetzungen.

Der kommunikative Aspekt des Musizierens kann gerade im Gruppenunterricht besonders gepflegt werden.

## Umgang mit Stress

Entspannungs- und Konzentrationsübungen gehören heute zur Allgemeinbildung. Der bewusste Umgang mit Stress und die Erhöhung der Belastbarkeit sind ein wichtiger Teil der musikalischen Ausbildung, besonders angesichts der Bereitschaft unserer jungen Instrumentalisten, sich in Wettbewerben mit andern zu messen.

Die kantonalen Kurschefs veranstalten deshalb periodisch Kursleiterseminare zu Themen wie «Entspannungstechniken», «Atemtechnik», «Gruppenunterricht», «Individualisierung» usw. Die Forderung der «éducation permanente» (lebenslanges Lernen) gilt auch für die Kursleiter.

## **Einzelunterricht versus Gruppenunterricht**

Gruppen- und Einzelunterricht unterscheiden sich in ihren Zielen, Inhalten und Methoden.

Sie führen deshalb nicht immer zu gleichen fachlichen und pädagogischen Ergebnissen.

Die meisten Instrumentallehrkräfte haben ihre Ausbildung im traditionellen Einzelunterricht erhalten.

Gruppenunterricht stellt erheblich höhere pädagogische Anforderungen an die Lehrkraft.

### **Vorteile des Einzelunterrichts**

Die Instrumentallehrkraft kann besser auf die individuelle Persönlichkeit eines Kursteilnehmers eingehen, kontrollierter und rascher spieltechnische Fertigkeiten vermitteln, ein grösseres Repertoire und auch längere Stücke erarbeiten.

Einzelunterricht setzt sich also die individuelle Begabungsfindung und -förderung zum Ziel.

### **Vorteile des Gruppenunterrichts**

Die Kursteilnehmer können sich bei einem guten Klima gegenseitig motivieren. Sie lernen voneinander (Modelllernen) und können Vorspielängste abbauen, das Zusammenspiel erfahren und in dessen Zuge musikalische Sachverhalte wie Rhythmus, Intonation, Klanggebung berücksichtigen lernen.

Gruppenunterricht ermöglicht die breite Förderung mehrerer Kursteilnehmer. Soziales Lernen und Miteinandermusizieren sind ebenso wichtig wie spieltechnische Fortschritte, was im Hinblick auf soziale Vereinsstrukturen besonders wichtig ist.

Gruppenimprovisationen eignen sich in besonderem Masse, aufeinander einzugehen. Weitere Vorteile: es ist immer «etwas los», vor allem dann, wenn die Kursteilnehmer ihr Spektrum von Fähigkeiten, Interessen und Anregungen einbringen dürfen.

Treffen aber zu viele gleichartige Persönlichkeiten mit problematischen Eigenschaften aufeinander, kann dies ein Hemmnis sein.

Gruppenunterricht benötigt in der Regel eine intensivere, aufwendigere Vorbereitung, darüber hinaus eine höhere pädagogische Beanspruchung. Dies wird punkto Salär nicht immer honoriert.

Für einen differenzierten Gruppenunterricht benötigt man spezielle Unterrichtsräume, die mit zahlreichen selbstinstruierenden Materialien ausgerüstet sind und den Kursteilnehmern auch einzeln und paarweise das eigenständige Lernen ermöglichen. Dazu gehören auch Schlüssel zu Selbstkontrollen, damit die Eigenverantwortlichkeit zu Mündigkeit führen kann. Die pädagogische Beweglichkeit und der Einfallsreichtum der Instrumentallehrkraft sind schliesslich ausschlaggebend, ob die Chance der individuellen Förderung auch im Gruppenunterricht genutzt wird.

Ob eine Gruppengrösse von sechs und mehr Kursteilnehmern sinnvoll ist, lässt sich nur aufgrund der Bedingungen beurteilen, unter denen der Gruppenunterricht erteilt wird.

Lerngehemmte (z. B. verhaltensgestörte, überängstliche) Kursteilnehmer benötigen mindestens teilweise Einzelunterricht. Instrumentalunterricht kann so auch therapeutischen Charakter haben.

Einzel- und Gruppenunterricht sollten keinesfalls als sich ausschliessende Alternativen einander gegenübergestellt werden.

***In den Kursen des SBV sollten auch Teilnehmer, die vornehmlich im Einzelunterricht ausgebildet werden, die Möglichkeit haben, gelegentlich in Ensembles zu musizieren.***

### **Grundsätzliches zum Tonleiterspiel**

Es ist nicht zwingend, nach der C-Dur die G-Dur oder die F-Dur Tonleiter spielen zu lernen.

Mancher Blechbläser würde sich zum Beispiel lieber zuerst der D-Dur und der B-Dur zuwenden, weil er diese Tonleitern vorwiegend in der eingestrichenen Oktave spielen kann. Es liegt also am Kursleiter, jene Tonleitern auszuwählen, in welchen sich die Kursteilnehmer auf ihrem Instrument wohl fühlen. Verkrampft und gepresstes Intonieren führen nicht zum Ziel. Natürlich ist es beim Erarbeiten des Quinten- und Quartenzirkels ratsam, systematisch die Tonarten mit 1, 2, 3 usw. Vorzeichen einzuführen. Dies muss aber nicht zwangsläufig mit dem Spielen dieser Tonleitern einhergehen. Instrumentenspezifische Aspekte sind deshalb ebenso zu berücksichtigen. Wichtig ist, dass an der Schlussprüfung möglichst jene Tonleitern beherrscht werden (je nach Instrument über 1, 2 oder gar 3 Oktaven), deren Tonumfang der Kandidat meistern kann. Individuelle Abweichungen vom Stoffplan sind durchaus denkbar.

### **Operieren statt nur Mechanisieren/Automatisieren**

Beispiel: D-Dur-**Tonleiter spielen** können / D-Dur-**Tonart erschliessen**

«Ein dauerhafter Lernerfolg ist durch stereotypes Wiederholen und sturen Drill keineswegs gewährleistet. Um ein flexibles Handeln und Operieren (= einsichtig durchdringen) zu erreichen, ist ein vertieftes Verständnis und das Erschliessen mannigfaltiger Anwendungsfelder unabdingbar. Um dieses Verständnis zu erreichen und zu sichern, sind andere Übungsformen notwendig als beim blossen Mechanisieren» (Aebli 1883).

Im Unterschied zum Mechanisieren beruht das Operieren nicht auf dem Prinzip der Gewöhnung, sondern auf dem vielseitigen Durchdenken und Variieren von neuen Begriffen.

Die folgenden **Übungsgrundsätze** sind besonders wichtig:

- a) Direkte Operationen zu inversen Operationen in Beziehung setzen**
- b) Lösungswege variieren**

- c) Aufgabenstellung variieren**
- d) Darstellungsformen variieren**
- e) Durchdenken eines Sachverhalts aus verschiedenen Blickwinkeln**
- f) Neuerworbenes mit bereits Bekanntem kombinieren**

- Beispiele
- Tonleiter zuerst abwärts, dann erst aufwärts spielen
  - auf der 5. Stufe beginnen, abwärts/aufwärts spielen
  - als Terzfolge spielen (d–fis, e–g, fis–a usw.)
  - als Quartfolge/Quintfolge usw. spielen/singen: aufwärts/abwärts
  - etwas Vorgespieltes aufschreiben/etwas Geschriebenes singen/spielen
  - eine Tonleiter/Tonfolge rhythmisieren (Hilfe: Übepattern)
  - eine angefangene Tonleiter/Tonfolge weiterführen
  - die Lücke einer Tonleiter/Tonfolge/Melodie füllen
  - den fehlenden Anfang einer Tonleiter/Tonfolge/Melodie nacherfinden
  - fehlende Vorzeichen einsetzen, dann spielen, bis die Tonleiter/Tonfolge/Melodie gut klingt
  - Versetzungszeichen einfügen, die entstandenen Veränderungen beurteilen
  - dynamische Veränderungen anbringen (Stufen/Schwellen)
  - artikulatorische Veränderungen anbringen
  - in Kompositionen Bekanntes/Erworbenes wiederfinden
  - eine rhythmische Eselsbrücke suchen, um Griffkombinationen einzuschleifen

Bedenken Sie aber, dass Mechanisieren/Automatisieren durchaus seine Berechtigung hat; dann nämlich, wenn man dadurch den Geist entlasten kann, damit er für komplexere Leistungen (Beispiel: Interpretation) frei wird.

Mit der inneren Differenzierung ermöglichen Sie jedem Kursteilnehmer, so tief als möglich in komplexe Zusammenhänge einzudringen. Nicht jeder kann gleichviel leisten. Individualisieren Sie wenn möglich die Lernzeile, damit jeder/jede im Rahmen seiner/ihrer Möglichkeiten optimal gefördert wird.

# Abschlussprüfungen

## a) Instrumentalistenkurse

Organisation und Durchführung der Schlussprüfungen für Instrumentalisten sind Sache der Kantonalverbände.

Das Prüfungsmaterial (Prüfungsaufgaben, Normetüden, Blattlesen usw.) muss den Stoffplänen der einzelnen Kursstufen entsprechen.

Die Prüfungsaufgaben müssen jeweils frühzeitig den kantonalen Kurschefs zur Genehmigung vorgelegt werden.

Als Prüfungsexperte wird in der Regel ein Mitglied der kantonalen Musikkommission bestimmt. Der Präsident der Musikkommission SBV kann diese Prüfungen ohne Voranmeldung inspizieren. Er kann auch ein Mitglied der Musikkommission SBV entsenden.

## b) Dirigentenkurse

Organisation und Durchführung der Schlussprüfungen für Dirigenten sind Sache der Kantonalverbände.

Die Prüfungsdaten sind jeweils bis **spätestens 10. Dezember** der laufenden Kursperiode dem Präsidenten der Musikkommission SBV zu melden, damit die Experten des SBV frühzeitig zugeteilt werden können.

Die Prüfungsaufgaben sind bis **spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstag** dem Experten des SBV zur Genehmigung zuzustellen.

Der Experte des SBV (in der Regel ein Mitglied der Musikkommission SBV) nimmt, zusammen mit den Kursleitern, die praktische Prüfung (inkl. Solfège) ab.

Die übrigen Prüfungsarbeiten werden an diesem Tag dem Experten SBV korrigiert zur Einsichtnahme vorgelegt.

In einem an die Prüfung anschliessenden Schlussgespräch erhalten die Kursteilnehmer eine Rückmeldung durch den Experten SBV und die Prüfenden (Kursleiter). Insbesondere sind die Prüfungsnoten zu begründen.

## Prüfungsprotokolle

Die Prüfungsergebnisse werden auf dem offiziellen **Prüfungsprotokoll** festgehalten. Die erreichte Schlussnote wird auch im **Ausbildungspass** eingetragen.

Die Gewichtung der einzelnen Noten, die zur Errechnung der Schlussnote führen, ist auf den offiziellen Formularen (Prüfungsprotokolle) ersichtlich.

Das Prüfungsprotokoll wird von den Kantonalverbänden für mindestens 10 Jahre archiviert. Die Kursabsolventen erhalten eine Kopie.

## **Bestehen der Prüfung** (Instrumentalisten- und Dirigentenkurse)

Eine Prüfung gilt als bestanden, wenn eine Schlussnote von mindestens 4.0 erreicht wird.

## **Prüfungsfreier Übertritt ins nächst höhere Kursniveau**

Für einen prüfungsfreien Eintritt in die nächst höhere Kursstufe ist eine Schlussnote von mindestens 4.5 erforderlich. Überdies darf die 4 in keiner Disziplin unterschritten werden.

## **Normetüden**

Normetüden sind verbindliche Zielangaben. Die Kursteilnehmer sollen sich bei deren Vorspiel nicht nur über die geforderten Fertigkeiten ausweisen, sondern auch in bezug auf die Gestaltungsfähigkeit zeigen, was sie gelernt haben.

Normetüden dürfen bereits einige Wochen vor der Schlussprüfung verteilt werden, damit die Kandidaten frühzeitig wissen, was verlangt wird. Die Zeit zum Erarbeiten soll also nicht zu knapp bemessen werden.

Es wäre aber nicht sinnvoll, Normetüden vorzulegen, bevor die nötigen spieltechnischen Fertigkeiten erworben worden sind. Der richtige Zeitpunkt hängt also vom individuellen Ausbildungsstand ab.

Auftauchende Fragen der Kursteilnehmer dürfen durchaus mit dem Kursleiter besprochen werden. Es darf aber nicht sein, dass während der offiziellen Kurszeit an Normetüden gearbeitet wird. Der Weg zum Ziel führt über andere Unterrichtsliteratur, mit welcher die Kandidaten Schritt für Schritt an das Prüfungsniveau herangeführt werden.

Jeder kantonale Kurschef verfügt über einen kompletten Satz von Normetüden des SBV. Er fertigt die nötigen Kopien innerhalb seines Kantonalverbandes an. Die Normetüden werden nach der Prüfung nicht eingesammelt, da sie ohnehin grösstenteils kopiert werden.

Gegebenenfalls können auch andere Normetüden vorgelegt werden, sofern sie die im Stoffplan aufgeführten Anforderungen der betreffenden Kursstufe erfüllen. Sie müssen aber vorher dem Präsidenten der Musikkommission SBV zur Genehmigung gestellt werden.

Sie sollen im Schwierigkeitsgrad, im Charakter und in der Spieldauer den offiziellen Normetüden des SBV entsprechen.

Die Schwierigkeiten sollen insbesondere nicht einseitig (z. B. nur im technischen Bereich) angelegt sein.

## **Fragebogen**

Sie werden von den kantonalen Kurschefs rechtzeitig an die Kursleiter verschickt.

Die Prüfungsaufgaben dürfen von den kantonalen Musikkommissionen verändert werden; sie müssen aber im Umfang und in Bezug auf die Inhalte den offiziellen Prüfungsbögen des SBV entsprechen.

Es ist sinnvoll, wenn sich mehrere Kantonalverbände zu einer «Prüfungsaufgabenbörse» zusammenschliessen. Synergien sollten auch hier genutzt werden.

### Blattleseübungen / Diktate

**Vorlagen** (Beispiele) des SBV zu diesen Prüfungsbereichen sind bei der Geschäftsstelle SBV erhältlich. Die kantonalen Musikkommissionen dürfen diese Prüfungsaufgaben verändern. Die Anforderungen (z. B. Länge, Anhäufung von schwierigen Stellen) sollen aber nicht vereinfacht werden.

**Diktate** (Melodie, Rhythmus, Korrektur) sollen einmal ganz, höchstens zwei- bis dreimal in Teilen und zum Schluss nochmals in der ganzen Länge vorgeführt werden. Weiteres Vorspielen nur in Ausnahmefällen.

**Solfège-Prüfung:** Die Kandidaten sollen sich nach Erhalt der Aufgabe in einem Nebenraum kurz vorbereiten (einsingen) können.

### Bewertungsschlüssel

Ausgangspunkt der Bewertung können der 50-Punkte-Schlüssel oder der 15-Punkte-Schlüssel sein.

50er-Schlüssel	15er-Schlüssel	Note	Prädikat
50–49	15	6	...hat mit sehr gutem Erfolg bestanden
48–47	14	5.75	
46–45	13	5.5	
44–43	12	5.25	...hat mit gutem Erfolg bestanden
42–41	11	5	
40–39	10	4.75	
38–37	9	4.5	...hat mit befriedigendem Erfolg bestanden
36–35	8	4.25	
34–33	7	4	
32–31	6	3.75	...hat nicht bestanden
30–29	5	3.5	
28–27	4	3.25	
26–25	3	3	
24–23	2	2.75	
22– 1	1	2.5	

## Berechnung der Schlussnote in Instrumentalkursen

Die Benotung der einzelnen Disziplinen darf in Instrumentalistenkursen nur in **Ganzen** (z. B. 5.0) **Halben** (z. B. 4.5) oder **Vierteln** (z. B. 5.25 oder 4.75) erfolgen.

Für die Berechnung der Schlussnote werden die Note der Musiktheorie und die Erfahrungsnote **einfach**, die Noten der andern Disziplinen (Tonleitern, Blattspiel, Normetüde, Gehörbildung/Rhythmik) jedoch **doppelt** gezählt. Das erreichte Total wird durch 10 geteilt. Die so errechnete Schlussnote wird schliesslich auf eine Kommastelle gerundet. Ist die zweite Kommastelle 5 oder mehr (z. B. 4.56), wird auf den nächsten Zehntel (z. B. 4.6) aufgerundet (siehe Beispiel zum Prüfungsprotokoll).

## Berechnung der Schlussnote in Dirigentenkursen

Die Benotung der einzelnen Disziplinen (z.B. Instrumentation) erfolgt in **Zehnteln** (z. B. 5.3). Es werden vorerst die Durchschnitte aus den Bereichen «Schriftliche Prüfung», «Mündliche Prüfung», «Praktische Prüfung», «Erfahrungsnote» zusammengezählt. Das erreichte Total wird durch 4 geteilt und das Resultat gerundet, was zur Schlussnote führt. Es wird stets auf eine Kommastelle auf- oder abgerundet, auch in den Zwischennoten. Ist die 2. Kommastelle  $\geq 5$ , wird auf den nächsten Zehntel aufgerundet.

Beispiele:      a) 4.95 aufgerundet 5.0      b) 3.33 abgerundet auf 3.3

## Ausbildungspässe

Alle Kursteilnehmer, welche die Prüfung absolviert haben, erhalten einen Ausbildungspass, in dem die Kursstufe und die Schlussnote eingetragen sind.

Im Ausbildungspass können auch Testate anderer Kurse registriert werden.

## Zertifikate

Absolventen, die den Oberstufenkurs 2 für Instrumentalisten oder den Oberstufenkurs für Dirigenten bestanden haben, erhalten ein Zertifikat. Kursteilnehmer, welche diese Diplomprüfung nicht bestehen, können sie innerhalb eines Jahres wiederholen.

## Erfahrungsnoten

Aufgrund einer Langzeitbeobachtung kennen die Kursleiter die Möglichkeiten ihrer Kursteilnehmer besser als die Experten, welche nur eine Momentaufnahme wahrnehmen können. Der Erfahrungsnote kommt deshalb auch eine erhebliche prognostische Bedeutung zu.

Wir erachten es als pädagogisch wichtig, dass bereits bei Kursmitte Einzelgespräche stattfinden, in denen die Selbstbeurteilung des Kursteilnehmers mit der Beurteilung durch den Kursleiter verglichen werden. Dadurch wird rechtzeitig die Möglichkeit geschaffen,

Missverständnisse zu beseitigen und Defiziten zu begegnen. Die Kursteilnehmer sollen insbesondere auch methodische Anregungen erhalten, wie sie ihre Leistungen allenfalls steigern können. Ungenügende Arbeitshaltungen sollen frühzeitig erkannt und besprochen werden. Lernfortschritte, Fleiss und guter Wille sollen als positive Eigenschaften hervorgehoben werden und als Bekräftigungen die weitere Motivation fördern.

Im Vorfeld der Schlussprüfung wird dem Kursteilnehmer schliesslich die Erfahrungsnote bekanntgegeben und schriftlich begründet. Dazu wurde der Beobachtungsbogen geschaffen. Nur eine transparente Standortbestimmung führt zu realistischen Zielsetzungen.

Die nachfolgende Definition der Notenwerte soll dazu beitragen, die Leistungen immer in Bezug zu den Grundanforderungen (siehe Grobziele und Stoffpläne) zu setzen.

6	= übertrifft die Grundanforderungen stets deutlich	(ausgezeichnet)
5.5	= übertrifft die Grundanforderungen meistens	(sehr gut)
5	= übertrifft gewöhnlich die Grundanforderungen	(gut)
4.5	= erfüllt die Grundanforderungen	(ziemlich gut)
4	= erfüllt die Grundanforderungen knapp	(genügend)
3.5	= erfüllt die Grundanforderungen teilweise nicht	(ungenügend)
3	= erfüllt die Grundanforderungen nicht	(schwach)
2.5	= ist überfordert	
2	= hätte bereits in der Kursmitte ausgeschlossen werden sollen	

In Instrumentalistenkursen darf die Erfahrungsnote nur in **Ganzen** (z. B. 5.0), **Halben** (z. B. 4.5) oder **Vierteln** (z. B. 3.75) gesetzt werden.

In Dirigentenkursen erfolgt die Benotung in **Zehnteln** (z. B. 4.6).

Es ist darauf zu achten, dass die Note mit der verbalen Rückmeldung auf dem Beobachtungsbogen im Einklang steht.

### **Geschenkte Noten**

Das Errechnen eines Kursdurchschnitts kann manchmal durchaus sinnvoll sein. Wir erachten es aber als problematisch, wenn Vergleiche von Notendurchschnitten verschiedener Kurse veröffentlicht werden. Die so erstellten Ranglisten sind trügerisch. Zu rasch werden falsche Schlüsse (vor allem über die Fähigkeiten der Kursleiter) aus diesen Aufstellungen gezogen. Die anthropologisch-psychologischen und auch die soziokulturellen Voraussetzungen sind von Kurs zu Kurs verschieden. Eine errechneter Kursdurchschnitt kann deshalb nur sinnvoll interpretiert werden, wenn diese Bedingungsfelder in die Evaluation einbezogen werden, was nur von ausgebildeten Spezialisten vorgenommen werden sollte.

Mancher Kursleiter setzt deshalb seine Erfahrungsnoten bewusst zu hoch an, um im Quervergleich besser abzuschneiden. Ehrlichkeit und Redlichkeit sind oberstes Gebot, wenn wir einander ernst nehmen wollen.



# Beobachtungsbogen für Bläserkurse SBV

Name:

Vorname:

Kurstufe:

Kursperiode:

Der Kursteilnehmer ist kurz zu charakterisieren. Insbesondere ist festzuhalten, was verbesserungsbedürftig ist und wie dies vom Kursleiter angeregt wird. Die Bemerkungen liefern dem Kursteilnehmer wichtige Hinweise für die weitere Arbeit, dem Kursleiter auf der nächst höheren Kursstufe wertvolle Informationen inbezug auf bereits angeregte didaktische Hinweise. Die Bedeutung der Noten ist im Ausbildungsreglement 1999 beschrieben.

**Intonation**

**Dynamik**

**Gehörbildung/  
Rhythmik**

**Atemtechnik**

**Ansatztechnik**

**Fingertechnik**

**Musikalischer Ausdruck**

**Arbeitshaltung/  
Interesse**

Dieser Beobachtungsbogen muss dem Prüfungsexperten vor Beginn der Prüfung ausgefüllt abgegeben werden. Der Kursteilnehmer ist vorher über den Inhalt zu orientieren. Die so begründete Erfahrungsnote wird auf dem Prüfungsprotokoll eingetragen.

**Erfahrungsnote** nur in Ganzen (z. B. 5.0), Halben (z. B. 4.5) oder Vierteln (z. B. 3.75) setzen.



Datum:

Unterschrift der Kursleitung:

# Beobachtungsbogen für Schlagzeugerkurse SBV

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Kursstufe: \_\_\_\_\_ Kursperiode: \_\_\_\_\_

Der Kursteilnehmer ist kurz zu charakterisieren. Insbesondere ist festzuhalten, was verbesserungsbedürftig ist und wie dies vom Kursleiter angeregt wird. Die Bemerkungen liefern dem Kursteilnehmer wichtige Hinweise für die weitere Arbeit, dem Kursleiter auf der nächst höheren Kursstufe wertvolle Informationen inbezug auf bereits angeregte didaktische Hinweise. Die Bedeutung der Noten ist im Ausbildungsreglement 1999 beschrieben.

<b>Schlagtechnik</b>
<b>Dynamik</b>
<b>Gehörbildung/ Rhythmik</b>
<b>Musikalischer Ausdruck</b>
<b>Arbeitshaltung/ Interesse</b>

Dieser Beobachtungsbogen muss dem Prüfungsexperten vor Beginn der Prüfung ausgefüllt abgegeben werden. Der Kursteilnehmer ist vorher über den Inhalt zu orientieren. Die so begründete Erfahrungsnote wird auf dem Prüfungsprotokoll eingetragen.

**Erfahrungsnote** nur in Ganzen (z. B. 5.0), Halben (z. B. 4.5) oder Vierteln (z. B. 3.75) setzen.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift der Kursleitung: \_\_\_\_\_

# Beobachtungsbogen für Dirigentenkurse SBV

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Kursstufe: \_\_\_\_\_ Kursperiode: \_\_\_\_\_

Der Kursteilnehmer ist kurz zu charakterisieren. Insbesondere ist festzuhalten, was verbesserungsbedürftig ist und wie dies vom Kursleiter angeregt wird. Die Bemerkungen liefern dem Kursteilnehmer wichtige Hinweise für die weitere Arbeit, dem Kursleiter auf der nächst höheren Kursstufe wertvolle Informationen inbezug auf bereits angeregte didaktische Hinweise. Die Bedeutung der Noten ist im Ausbildungsreglement 1999 beschrieben.

<b>Theorie</b>
<b>Instrumentation</b>
<b>Gehörbildung/ Rhythmik</b>
<b>Musikalischer Hintergrund</b>
<b>Probenmethodik</b>
<b>Dirigiertchnik</b>
<b>Arbeitshaltung/ Interesse</b>

Dieser Beobachtungsbogen muss dem Prüfungsexperten vor Beginn der Prüfung ausgefüllt abgegeben werden. Der Kursteilnehmer ist vorher über den Inhalt zu orientieren. Die so begründete Erfahrungsnote wird auf dem Prüfungsprotokoll eingetragen.

**Erfahrungsnote** (Zehntel, z. B. 4.6, gestattet)

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift der Kursleitung: \_\_\_\_\_

# Bläserkurse SBV: Protokoll für Aufnahme-/Abschlussprüfungen

Name:		Vorname:	
Geburtsdatum:		Musikverein:	
Kurstufe:		Instrument:	
Kursleiter:		Datum:	
Kantonalverband:		Prüfungsort:	

Musiktheorie

Punkte  
max. 50

\*Note  
max. 6.0

× 1

Erfahrungsnote Praxis

Punkte  
max. 15

\*Note  
max. 6.0

× 1

Tonleitern

Punkte  
max. 15

\*Note  
max. 6.0

× 2

Blattspiel

Intonation	Rhythmus	Dynamik	Technik/Tonkultur	Musikal. Gestaltung

Punkte  
max. 50

\*Note  
max. 6.0

× 2

Normetüde

--	--	--	--	--

Punkte  
max. 50

\*Note  
max. 6.0

× 2

Gehörbildung  
Rhythmik

Rhythmik	Melodie	Solfège	Intervalle	Tonhöhen

Punkte  
max. 50

\*Note  
max. 6.0

× 2

**Total**

:10

max. 6.0

**Schlussnote** (Eintrag im Ausbildungspass)

Für die Berechnung der Schlussnote werden die Note der Musiktheorie und die Erfahrungsnote einfach, die Noten der andern Disziplinen aber doppelt gezählt. Das erreichte Total wird durch 10 geteilt. Die so errechnete Schlussnote wird schliesslich auf eine Kommastelle gerundet. Ist die 2. Kommastelle  $\geq 5$ , wird auf den nächsten Zehntel aufgerundet.

**Unterschriften**

Kursleiter:

Experte:

# Bläserkurse SBV: Protokoll für Aufnahme-/Abschlussprüfungen

Name:	<b>Muster</b>	Vorname:	<b>Heinz</b>
Geburtsdatum:	<b>28. Februar 1980</b>	Musikverein:	<b>Probingen</b>
Kurstufe:	<b>Mittelstufe</b>	Instrument:	<b>Flöte</b>
Kursleiter:	<b>H. Pauker</b>	Datum:	<b>14. April 1999</b>
Kantonalverband:	<b>BKMV</b>	Prüfungsort:	<b>Münsingen</b>

Musiktheorie

Punkte  
max. 50

39

\*Note  
max. 6.0

4.75 × 1

Erfahrungsnote Praxis

Punkte  
max. 15

12

\*Note  
max. 6.0

5.25 × 1

Tonleitern

Punkte  
max. 15

13

\*Note  
max. 6.0

5.5 × 2

Blattspiel

	9	8	8	9	7
Intonation					
Rhythmus					
Dynamik					
Technik/Tonkultur					
Musikal. Gestaltung					
	8	7	7	9	7

Punkte  
max. 50

41

\*Note  
max. 6.0

5 × 2

Normetüde

Punkte  
max. 50

38

\*Note  
max. 6.0

4.5 × 2

Gehörbildung  
Rhythmik

	7	8	8	7	9
Rhythmik					
Melodie					
Solfège					
Intervalle					
Tonhöhen					

Punkte  
max. 50

39

\*Note  
max. 6.0

4.75 × 2

**Total**

**49.5 :10**

**Schlussnote** (Eintrag im Ausbildungspass)

Für die Berechnung der Schlussnote werden die Note der Musiktheorie und die Erfahrungsnote einfach, die Noten der andern Disziplinen aber doppelt gezählt. Das erreichte Total wird durch 10 geteilt. Die so errechnete Schlussnote wird schliesslich auf eine Kommastelle gerundet. Ist die 2. Kommastelle  $\geq 5$ , wird auf den nächsten Zehntel aufgerundet.

max. 6.0

**5.0**

**Unterschriften**

Kursleiter:

Experte:

# Dirigentenkurse SBV: Protokoll für Abschlussprüfungen

Name:		Vorname:	
Geburtsdatum:		Musikverein:	
Kurstufe:		Kantonalverband:	
Kursleiter:		Datum:	
Prüfungsexperte:		Prüfungsort:	

## 1. Schriftliche Prüfung

Hausarbeit (auf der Oberstufe obligatorisch)

Instrumentation

Theoriefragebogen

Gehörbildung (Melodiediktat/Rhythmusdiktat/Intervalle/Akkorde/Tonhöhen)

**Durchschnitt schriftliche Prüfung**

## 2. Mündliche Prüfung

Gehörbildung (Tonleitern/Intervalle/Akkorde/Solfège/Rhythmus)

Musikalischer Hintergrund\* (Musikgeschichte/Instrumentenkunde/Partiturlesen)

**Durchschnitt mündliche Prüfung**

## 3. Praktische Prüfung

Werkvorstellung/Gehörkontrolle

Methodik

Dirigieretechnik

Fachgespräch\*/Reflexion\*

**Durchschnitt praktische Prüfung**

## 4. Erfahrungsnote

**Gesamteindruck betr. Eignung**

\* empfohlen

**Schlussnote** (Gesamttotal : 4, Rundung auf eine Kommastelle)

Die Benotung der einzelnen Disziplinen (z. B. Instrumentation) erfolgt in Zehnteln (z. B. 5.3). Es werden vorerst die Durchschnitte aus den Bereichen 1 bis 4 zusammengezählt. Das erreichte Total wird durch 4 geteilt und das Resultat gerundet, was zur Schlussnote führt. Es wird stets auf eine Kommastelle auf-/abgerundet, auch in den Zwischennoten. Ist die 2. Kommastelle  $\geq 5$ , wird auf den nächsten Zehntel aufgerundet. Beispiele: a) 4.95 aufgerundet auf 5.0 b) 3.33 abgerundet auf 3.3

### Unterschriften

Klassenlehrer: \_\_\_\_\_

Prüfungsexperte: \_\_\_\_\_

# Dirigentenkurse SBV: Protokoll für Abschlussprüfungen

Name:	<b>Bernasconi</b>	Vorname:	<b>Maria</b>
Geburtsdatum:	<b>24. März 1978</b>	Musikverein:	<b>Cassarate</b>
Kurstufe:	<b>Mittelstufe</b>	Kantonalverband:	<b>FeBaTi</b>
Kursleiter:	<b>M. Soldini</b>	Datum:	<b>15. März 1999</b>
Prüfungsexperte:	<b>J. Schorer</b>	Prüfungsort:	<b>Agno</b>

## 1. Schriftliche Prüfung

Hausarbeit (auf der Oberstufe obligatorisch)

5.2

Instrumentation

5.0

Theoriefragebogen

5.3

Gehörbildung (Melodiediktat/Rhythmusdiktat/Intervalle/Akkorde/Tonhöhen)

4.2

4.9

### Durchschnitt schriftliche Prüfung

## 2. Mündliche Prüfung

Gehörbildung (Tonleitern/Intervalle/Akkorde/Solfège/Rhythmus)

4.3

Musikalischer Hintergrund\* (Musikgeschichte/Instrumentenkunde/Partiturlesen)

4.7

4.5

### Durchschnitt mündliche Prüfung

## 3. Praktische Prüfung

Werkvorstellung/Gehörkontrolle

5.1

Methodik

4.7

Dirigierteknik

5.0

Fachgespräch\*/Reflexion\*

4.7

4.9

### Durchschnitt praktische Prüfung

## 4. Erfahrungsnote

Gesamteindruck betr. Eignung

4.8

\* empfohlen

**Schlussnote** (Gesamttotal : 4, Rundung auf eine Kommastelle)

**4.8**

Die Benotung der einzelnen Disziplinen (z. B. Instrumentation) erfolgt in Zehnteln (z. B. 5.3). Es werden vorerst die Durchschnitte aus den Bereichen 1 bis 4 zusammengezählt. Das erreichte Total wird durch 4 geteilt und das Resultat gerundet, was zur Schlussnote führt. Es wird stets auf eine Kommastelle auf-/abgerundet, auch in den Zwischennoten. Ist die 2. Kommastelle  $\geq 5$ , wird auf den nächsten Zehntel aufgerundet. Beispiele: a) 4.95 aufgerundet auf 5.0 b) 3.33 abgerundet auf 3.3

### Unterschriften

Klassenlehrer:

Prüfungsexperte:

# Allgemeine Hinweise und Bestimmungen

## Eintrittsbedingungen/Aufnahmeprüfungen

Grundsätzlich müssen sich alle Teilnehmer über die verlangten minimalen Kenntnisse und Fertigkeiten ausweisen, welche die Voraussetzung für eine erfolgreiche Kursabsolvierung bilden.

Die Erhebung durch die Kursleiter erfolgt durch Eintrittsprüfungen, die den Abschlussprüfungen der nächst tieferen Kursstufe entsprechen, falls nicht ein Kursabschluss mit der Schlussnote von mindestens 4.5 auf dem nächst tieferen Kursniveau vorgewiesen wird.

Anstelle einer Eintrittsprüfung kann auch eine provisorische Aufnahme erfolgen. Der Entscheid über eine definitive Aufnahme muss jedoch spätestens nach dem 3. Kurstag gefällt werden.

Die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Kursstufen sollte bis zu diesem Entscheid gewährleistet bleiben.

Unterforderung und Überforderung hemmen die Motivation und verhindern eine effiziente Ausbildung. Eine Versetzung in ein tieferes/höheres Kursniveau soll aber erst nach einem beratenden Gespräch mit einem Kursteilnehmer erfolgen.

Zur Erhebung der geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten für die Grundstufe wird eine Aufnahmeprüfung empfohlen. Kandidaten, welche die Anforderungen nicht erfüllen, werden auf den Besuch eines Vorbereitungskurses hingewiesen.

## Prüfungsfreier Eintritt

Kandidaten mit einer Schlussnote von mindestens 4.5 können prüfungsfrei in die nächst höhere Kursstufe eintreten, wenn sie die 4.0 in keiner Disziplin unterschritten haben.

Kandidaten, die keine Kurse des SBV besucht haben, müssen sich in einer Eintrittsprüfung über die nötigen Vorkenntnisse und Fertigkeiten ausweisen, wenn sie in einen Kurs, gleich welcher Stufe, eintreten wollen.

Sie können auch ohne Prüfung provisorisch aufgenommen werden. Der Entscheid über eine definitive Aufnahme wird in einem solchen Fall spätestens nach dem 3. Kurstag gefällt.

Die Verantwortung für eine sinnvolle Einstufung liegt bei den Kantonalverbänden.

## Durchlässigkeit

Kandidaten, welche über- oder unterfordert sind, können vom Kursleiter, im Einvernehmen mit dem kantonalen Kurschef, während der Kursperiode in eine höhere oder tiefere Kursstufe umgeteilt werden.

## **Präsenz**

Es wird erwartet, dass die Kurse lückenlos besucht werden. Zur Prüfung dürfen nur Kandidaten zugelassen werden, welche mindestens 80% der Lektionen besucht haben.

Die Kursleiter führen eine Absenzenkontrolle, die dem Experten am Prüfungstag vorgelegt werden muss.

## **Ausschluss**

Kandidaten werden bei ungenügender Arbeitshaltung vom Kursleiter verwarnt. Wenn keine Besserung eintritt, kann, in Absprache mit dem kantonalen Kurschef, ein Ausschluss verfügt werden.

## **Eintrittsberechtigung**

Es werden nur Mitglieder von Musikvereinen des SBV aufgenommen. Über Ausnahmen entscheiden die Kantonalverbände. Für Kursabsolventen, die keinem Musikverein des SBV angehören, wird keine Subvention zugesprochen. Kursbestätigungen werden an diese Kandidaten auf einem besonderen Formular ausgestellt, keinesfalls aber im Ausbildungspass des SBV eingetragen.

## **Wiederholung eines Kurses**

Ein Kurs darf einmal wiederholt werden.

## **Kursausweise**

Ausbildungspässe und Zertifikate, in welche die Kursbesuche sowie die erreichten Schlussnoten eingetragen werden, können unter folgender Adresse bestellt werden:

Geschäftsstelle SBV  
Postfach  
5001 Aarau

Telefon 062 822 81 11  
Telefax 062 822 81 10

# Subventionierung

Der SBV subventioniert Kurse für Instrumentalisten, Ausbilder in Vereinen und Dirigenten, die von den Kantonalverbänden durchgeführt werden, sofern sie den Bestimmungen des Ausbildungsreglements 99 entsprechen und mit einer reglementsgemässen Prüfung abgeschlossen werden.

Zu den vom SBV subventionierten Kursen sind nur Instrumentalisten und Dirigenten zugelassen, denen vom Verein ein Musikerpass des SBV ausgestellt worden ist. Die Kontrolle über die Vereinszugehörigkeit obliegt den Kantonalverbänden. Die Subventionen richten sich nach den verfügbaren finanziellen Mitteln des SBV und werden jedes Jahr aufgrund des Kursbudgets vom Zentralkomitee des SBV neu festgelegt.

Die Vorbereitungskurse auf die Grundkurse und jene auf die Trompeter- oder Perkussionistenprüfung werden vom SBV nicht subventioniert. Sie werden aber trotzdem in der Kursübersicht aufgeführt.

Die Verbände melden dem Geschäftsstellenleiter des SBV jeweils bis zum **30. November** auf dem offiziellen Formular die Art und die Anzahl der subventionsberechtigten Kurse sowie die Teilnehmerzahl für das laufende Kursjahr, das am 1. Juli begonnen hat und am 30. Juni des folgenden Jahres endet, damit das Budget erstellt werden kann. **Wer diese Meldung nicht macht, hat kein Anrecht auf eine Subvention.** Bis zum **10. Dezember** sind dem Präsidenten der Musikkommission SBV alle Prüfungsdaten der Dirigentenkurse zu melden, damit die Experten frühzeitig bestimmt werden können.

Nach Abschluss der Kurse, spätestens bis **30. Juni**, reichen die Kantonalverbände gesamthaft für alle durchgeführten Kurse die Subventionsgesuche der abgelaufenen Periode auf den offiziellen Formularen ein. Als Beilage müssen auf einer separaten Liste die folgenden Angaben aufgeführt werden: Namen und Vornamen der geprüften Kursteilnehmer, deren Geburtsjahr, die genaue Kursbezeichnung (z. B. «Grundkurs Klarinette»), die Angabe ob Einzel- oder Gruppenunterricht besucht wurde, die Prüfungsnoten und die Vereinszugehörigkeit. Für jede Kursstufe ist eine separate Liste zu erstellen.

## Beispiel für Einzelunterricht:

Name	Vorname	Geb.-Jahr	Kursstufe/ Instrument	Verein	Einzel- oder Gruppenunterricht	Prüfungs- note
Müller	Ursula	1972	G Flöte	MG Oberwil	E	5.2
Monard	André	1974	G Flöte	MG Berg	E	4.9
Andres	Werner	1975	G Kl. Blech	MG Wald	E	4.2
Gerber	Ruth	1981	.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....

## Beispiel für Gruppenunterricht:

Name	Vorname	Geb.-Jahr	Kursstufe/Nr. Instrument	Verein	Einzel- oder Gruppenunterricht	Prüfungs- note
Müller	Ursula	1972	G5 Flöte	MG Oberwil	G	5.2
Monard	André	1974	G5 Flöte	MG Berg	G	4.9
Andres	Werner	1975	G5 Flöte	MG Wald	G	4.2
Martelli	Marco	1983	G5 Flöte	MG Kulm	G	5.3
.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....

**Zu spät eingereichte Subventionsgesuche werden erst im folgenden Jahr behandelt. Die Auszahlung des SBV an die Kantonalverbände verzögert sich dadurch um ein Jahr. Alle Unterlagen sind an die Geschäftsstelle SBV zu senden.**

Die offiziellen Formulare für Kursmeldungen und Subventionsbegehren können bei der Geschäftsstelle SBV, Postfach, 5001 Aarau, bezogen werden.

Über die Zuteilung der Subventionen entscheidet der Präsident der Musikkommission SBV in Absprache mit dem Zentralkomitee SBV. Die Auszahlung der Subventionen erfolgt jeweils im September.

### **Gruppengrösse**

Kurse, welche in Gruppen durchgeführt werden, sollten nicht grösser sein, als im anschliessenden Schlüssel **empfohlen** wird.

## **Schlüssel für die Subventionierungen**

### **a) Instrumentalistenkurse**

#### **Vorbereitungskurse**

Keine Subventionierung durch den SBV

#### **Vorbereitung auf die Fachprüfung für Trompeter und Perkussionisten**

Keine Subventionierung durch den SBV

<b>Kursart</b>	<b>Fr. pro Teilnehmer</b>	<b>maximale Gruppengrösse</b>
Grundstufe/Treffpunkt Praxis	<b>40.–</b>	<b>8 Teilnehmer</b>
Unterstufe	<b>50.–</b>	<b>8 Teilnehmer</b>
Mittelstufe	<b>65.–</b>	<b>6 Teilnehmer</b>
Oberstufe 1 und Oberstufe 2	<b>80.–</b>	<b>6 Teilnehmer</b>

### **b) Dirigentenkurse / KAV**

<b>Kursart</b>	<b>Fr. pro Teilnehmer</b>	<b>maximale Gruppengrösse</b>
KAV	<b>100.–</b>	<b>8 Teilnehmer</b>
Dirigentenkurse Unterstufe	<b>100.–</b>	<b>8 Teilnehmer</b>
Dirigentenkurse Mittelstufe	<b>150.–</b>	<b>6 Teilnehmer</b>
Dirigentenkurse Oberstufe	<b>180.–</b>	<b>6 Teilnehmer</b>

Diese Ansätze werden vom Zentralkomitee SBV jährlich neu überprüft und gegebenenfalls verändert.

## Kurskosten/Kursleiterhonorare

**Kurskosten für die Teilnehmer** (Empfehlungen für die Kursperiode 1999/2000)

### a) Instrumentalistenkurse

Grundstufe	Fr. 200.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
Unterstufe	Fr. 250.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
Mittelstufe	Fr. 300.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
Oberstufe 1	Fr. 400.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
Oberstufe 2	Fr. 450.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur

### b) Dirigentenkurse

Unterstufe	Fr. 600.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
Mittelstufe	Fr. 800.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
Oberstufe	Fr. 1200.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur

<b>c) KAV</b>	Fr. 600.–	zuzüglich Unterrichtsliteratur
---------------	-----------	--------------------------------

**Kursleiterhonorare** (empfohlene Minimalansätze)

<b>a) Instrumentalistenkurse</b>	Fr. 60.–	pro Stunde
----------------------------------	----------	------------

<b>b) Dirigentenkurse</b>	Fr. 100.–	pro Stunde
---------------------------	-----------	------------

Es ist ein Irrtum zu meinen, die besten Kursleiter müssten durchwegs in Oberstufenkursen eingesetzt werden. Gerade beim Einstieg in eine Ausbildung geschieht nämlich Entscheidendes; falsch Eingeübtes/falsch Erarbeitetes kann erfahrungsgemäss später schwerlich korrigiert werden.

Während in Oberstufenkursen der Stoff zweifellos anspruchsvoller ist, müssen Kursleiter in Grund- und Unterstufenkursen oft über ein grösseres pädagogisches und didaktisches Geschick verfügen.

Wir plädieren deshalb für ein einheitliches Honorar, allerdings nur für jene Kursleiter, die sich ständig weiterbilden.

## Ausbildung der Kursleiter

Die Aus- und Weiterbildung der Kursleiter ist Sache der Kantonalverbände. Es wird erwartet, dass der Präsident der Musikkommission SBV als Beobachter von Weiterbildungsseminaren eingeladen wird. Er hilft den kantonalen Musikkommissionen bei der Suche nach geeigneten Referenten.

Eine permanente Weiterbildung der Kursleiter ist unabdingbar. Insbesondere sind effiziente Lehrformen bei der Erteilung von Gruppenunterricht vorzustellen.

Es haben nicht alle Kursteilnehmer die selben Begabungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Sie lernen auf verschiedene Weise, in unterschiedlichem Tempo und benötigen unterschiedliche Formen von Hilfe. Diese Tatsache setzt bei den Kursleitern eine hohe Sensibilität für die Beobachtung von Lernprozessen voraus.

Eine innere Differenzierung kann erfolgen nach:

- Lernvoraussetzungen (abzuklären durch Tests am Kursanfang)
- Schwierigkeitsgrad der Aufgaben
- Menge der Aufgaben
- Art und Ausmass der Beratung durch den Kursleiter
- Grad der Selbständigkeit beim Lösen der Aufgaben
- Art der Hilfsmittel an einzelnen Arbeitsplätzen

Die neuen Lehr- und Lernformen können aber nur effizient zum Tragen kommen, wenn die entsprechenden Räume und die nötigen technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Eine frühzeitige Reservation ist besonders wichtig. In Schulhäusern und Musikschulen ist eine solche Ausrüstung selbstverständlich. Kassettengeräte und CD-Player können auch von den Kursteilnehmern mitgebracht werden.

### Ausbildungsteams

Die Kursleiter sind keine Einzelkämpfer mehr! Es ist anzustreben, dass mindestens zwei Kursleiter zusammen ein Team bilden, das den ganzen Kurs plant, durchführt und auswertet.

Der Austausch von geeigneten Unterlagen (Tests, Prüfungsaufgaben, Übungsmaterialien Sekundärliteratur usw.) zwischen mehreren Teams sollte zur Selbstverständlichkeit werden, schon allein aus arbeitsökonomischen Gründen.

***Teamfähigkeit heisst: Zusammenarbeit, gegenseitige Orientierung, Transparenz, Kreativität, Offenheit***

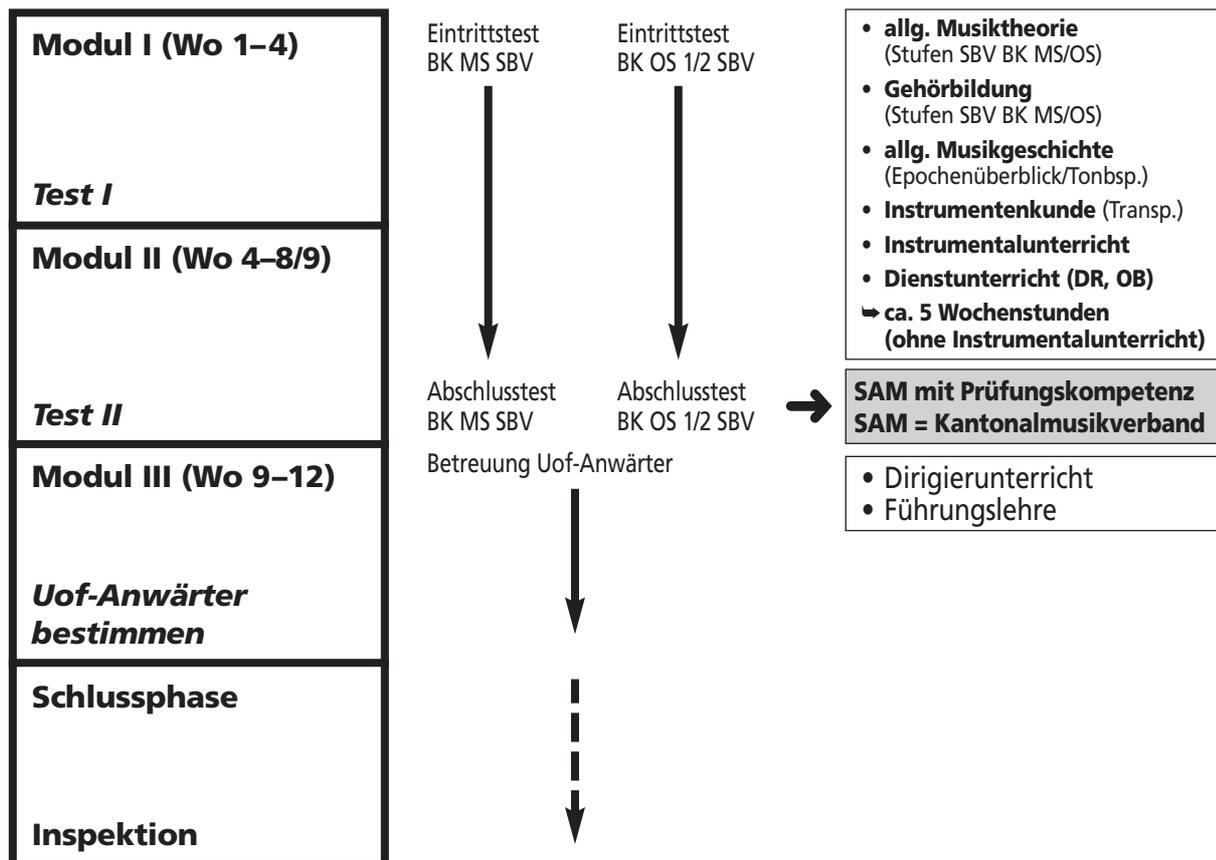
Es können z. B. zwei Kurse von zwei oder drei Kursleitern geführt werden, wobei in einigen Bereichen ein Austausch der Lehrkräfte stattfinden kann. Spezialisten gibt es in fast allen Disziplinen.

# Zusammenarbeit zwischen dem Schweizer Blasmusikverband SBV und dem Schweizer Ausbildungszentrum Militärmusik SAM

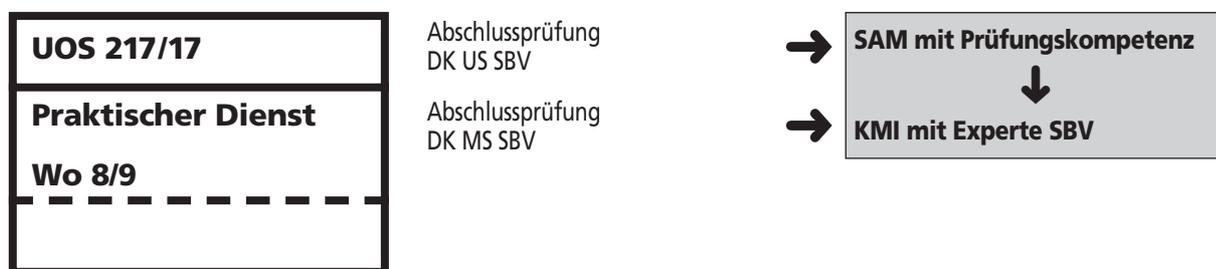
Die Lehrpläne von SBV und SAM wurden koordiniert, so dass die Kursabschlüsse im SAM jenen des SBV gleich gestellt und im Ausbildungspass eingetragen werden.

Die folgende Übersicht zeigt das Ausbildungsmodell, welches 1998 in einem Pilotprojekt in Zusammenarbeit zwischen SAM und SBV erarbeitet worden ist.

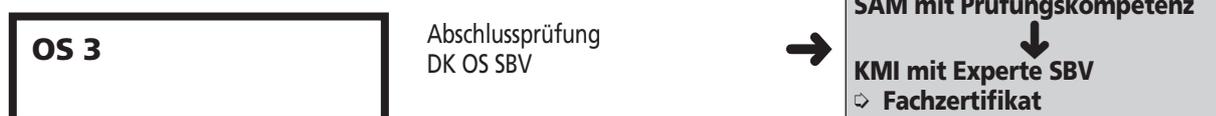
## 1. Rekrutenschule



## 2. Unteroffizierschule



## 3. Offizierschule



<b>Legende</b>	SBV = Schweizer Blasmusikverband	DK = Dirigentenkurs	MS = Mittelstufe
	BK = Bläserkurs	US = Unterstufe	OS = Oberstufe 1 und 2

# Lehrmittel/Fachliteratur

## Biographien

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Kleeb S. et al. Strässle J.	<i>Albert Benz, ein Leben für die Blasmusik</i> <i>Stephan Jaeggi</i>	Zürich, Atlantis, 1990 Kirchberg SG, 1967	3-254-00165-6

## Literaturkunde/Stilistik/Ästhetik

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Adorno Th. W.	<i>Ästhetische Theorie</i>	Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1992	3-518-27602-6
Babucke W.	<i>Musik hören</i>	Donauwörth, Auer, 1981	3-403-01310-3
Benz A. et al.	<i>Literaturkunde und Geschichte der Bläsermusik</i>	Aarau, Geschäftsstelle SBV	
Böhlen M. J. et al.	<i>Sinfonien, Konzerte, Ouverturen</i>	Köln, Naumann & Göbel	3-625-10456-3
Brogli K.	<i>Wind Music of Switzerland</i>	Zürich, WASBE, 1997	
Frei H.	<i>Schweizer Märsche/Marschkompositionen</i>	Mellingen, Frei	3-905655-01-2
Hauswirth F.	<i>1000 ausgewählte Werke für Blasorchester und Blechensembles</i>	Adliswil, Ruh, 1998	3-9521279-2-2
Hauswirth F.	<i>333 ausgewählte Werke für Blasorchester und Blechensembles</i>	Adliswil, Ruh, 1998	3-9521279-3-0
Kreiners J.	<i>Music for Concert Band</i>	Florida, Music Service, 1989	
Lüssi P.	<i>Schweiz. Blasmusikliteraturführer</i>	Arth, Da Capo, 1993	
Michels U.	<i>dtv-Atlas zur Musik, Band 1</i>	dtv	3-423-03022-2
Michels U.	<i>dtv-Atlas zur Musik, Band 2</i>	dtv	3-423-03022-4
Sieveritts M.	<i>Darstellende Musik (TB)</i>	Wiesbaden, Cappella, 1980	3-922557-01-5
Smith N. et al.	<i>Programmnotizen</i>	Cham, nms Postfach 428, 1993	
Smith N./Stoutamire A.	<i>Band Musik Notes</i>	San Diego, Wets Neil A. Kjos	
Strawinsky I.	<i>Musikalische Poetik</i>	Mainz, Schott, 1949	
Swarowsky H.	<i>Wahrung der Gestalt</i>	Wien, Universal, 1979	
Viva J.	<i>Grundlagen der Jazzrhythmik</i>	Wien, Universal	
xxx	<i>Band Musik Guide</i>	Illinois, Northfield	

## Musikgeschichte

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Alt M.	<i>Das musikalische Kunstwerk I und II</i>	Düsseldorf, Schwann	
Benz A. et al.	<i>Literaturkunde und Geschichte der Bläsermusik</i>	Aarau, Geschäftsstelle SBV	
Biber W.	<i>Von der Bläsermusik zur Blasmusik</i>	Luzern, Maihof, 1995	3-9520756-1-2
De Candé R.	<i>Histoire Universelle de la Musique</i>	Paris, Seuil, 1978	2-02-00-4976-7
Frei A.	<i>Musikausübung im Mittelalter</i>	Aarau, Geschäftsstelle SBV	
Frei H.	<i>Unsere Blasmusik</i>	Mellingen, Frei, 1989	3-905655-02-0
Frei H.	<i>Schweizer Blasmusik im 20. Jahrhundert</i>	Mellingen, Frei, 1987	3-905655-06-3
Frei H.	<i>Schweizer Märsche</i>	Mellingen, Frei	3-905655-01-2
Frei H./Meier J.	<i>125 Jahre Eidgenössischer Musikverband</i>	Luzern, Keller, 1987	
Hauswirth F.	<i>Kleine Geschichte der geblasenen Musik</i>	Adliswil, Ruh, 1987	
Hofer A.	<i>Blasmusikforschung</i>	Darmstadt, Wissenschaftl. BG	3-354-11083-8
Kolneder W.	<i>Geschichte der Musik</i>	Wilhelmshafen, Heinrichshofen 19	3-7959-0157-X
Müller U./Gysi F.	<i>Musik in den Zeiten</i>	Pan, Zürich, 1963	
Schwenk H.	<i>Marschmusik, vom Kriegsruf bis zum grossen Zapfenstreich</i>	München, Feder	
Suppan W.	<i>Das neue Lexikon des Blasmusikwesens</i>	Freiburg, Schulz, 1994	3-923058-07-1
Veit G.	<i>Die Blasmusik</i>	Innsbruck, Helbling	

## Dirigieren

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Boult A.	<i>Zur Kunst des Dirigierens</i>	Augsburg, Mühlberger, 1965	
Boult A.	<i>Die Technik des Dirigierens</i>	Adliswil, Ruh, 1972	
Haas O. et al.	<i>Übungen zur Schlagtechnik</i>	Aarau, Geschäftsstelle SBV, 1993	
Jungheinrich H. K.	<i>Der Musikdarsteller</i>	Frankfurt, Fischer, 1986	3-10-037712-5
Kuijpers P.	<i>The Art for Conducting</i>	Deurne NL, Colophon	
Liebert G.	<i>L'art du chef d'orchestre</i>	Paris, Hachette, 1988	2-01-008808-5
Menet H.	<i>Fragmentarische Übungen zum Dirigieren</i>	Herrliberg, H. Menet	
Scherchen H.	<i>Lehrbuch des Dirigierens</i>	Mainz, Schott, 1929	
van Lijnschooten H.	<i>Grundlagen des Dirigierens</i>	Adliswil, Ruh, 1994	
van Lijnschooten H.	<i>100 Takteer Oefeningen</i>	Wormerveer, Molenaar, 1984	
von Hershausen W.	<i>Die Kunst des Dirigierens</i>	Berlin, de Gruyter W.	
Wenzel-Jelinek M.	<i>Dirigenten</i>	Wien A, Bundesverlag, 1986	3-215-06434-0

## Probenmethodik/Pädagogik

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Benz Albert	<i>Blasmusikkunde Probenmethodik</i>	Rothenburg CH, Rhythmus, 1987	
Blumenthal M. und E.	<i>Trendwende Ermutigung</i>	Rosenheim, Horizonte, 1988	3-926116-55-2
De La Motte-Haber H.	<i>Psychologische Grundlagen des Musiklernens</i>	Kassel, Bärenreiter, 1987	3-7618-0784-8
de Vree T.	<i>Über das Üben</i>	Minden, Kartause, 1993	3-922100-12-0
Frei H.	<i>Probenmethodik</i>	Mellingen, Frei, 1997	3-905655-05-3
Frei H.	<i>Motivation und Grundfragen der Didaktik</i>	Mellingen, Frei, 1991	3-905655-03-9
Gührs M.	<i>Das konstruktive Gespräch</i>	Meezen, Limmer, 1995	3-928922-0-9
Jungheinrich H. K.	<i>Der Musikdarsteller</i>	Frankfurt, Fischer, 1986	3-10-037712-5
Lazarus A.	<i>Ich kann, wenn ich will</i>	Stuttgart, Klett, 1991	3-608-95143-1
Lemmermann H.	<i>Musikunterricht</i>	Bad Heilbronn, Klinkhardt, 1984	3-7815-0542-1
Meier-Winter Th.	<i>Anwendung der TA</i>	Zürich, LCH, 1994	3-9520663-0-3
Mraz P.	<i>Musikpädagogik für die Praxis</i>	Zürich, Pan, 1988	3-907073-22-3
Schneider F.	<i>Üben – was ist das eigentlich?</i>	Aarau, Nepomuk, 1992	3-907-117-03-4
Schwarzenbach P.	<i>Üben ist doof</i>	Frauenfeld, Im Waldgut, 1990	3-7294-0060-6
Weinberger S.	<i>Klientenzentrierte Gesprächsführung</i>	Weinheim, Beltz, 1994	3-407-55716-7

## Instrumentenkunde

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Avgerinos G.	<i>Handbuch der Schlag- und Effektinstrumente</i>	Frankfurt, Das Musikinstrument	
Briner E.	<i>Musikinstrumentenführer</i>	Reclam	3-15-010349-5
Dickreiter M.	<i>Musikinstrumente</i>	dtv Bärenreiter	3-423-03287-1
Junghans H.	<i>Das Schlagzeug 1x1</i>	Sikorski Nr. 326, 1956	
Kunitz H.	<i>Instrumentenbrevier</i>	Wiesbaden, Breitkopf & Härtel	
Mende E.	<i>Stammbaum der europäischen Blechblasinstrumente in Bildern</i>	Moudon, BIM, 1978	2-88039-003-6
Pape W.	<i>Instrumentenhandbuch</i>	Köln, H. Gerig, TB 264	3-87252-055-5
Peinkofer K.	<i>Handbuch des Schlagzeugs</i>	Mainz, Schott, 1981	3-7957-2641-7
Schneider W.	<i>Transponierende Instrumentenkunde</i>	Mainz, Schott	
Schönenberger E.	<i>Musik-Instrumenten-Kunde, Band 1</i>	Basel, 1990	3-9520085-0-8
Schönenberger E.	<i>Musik-Instrumenten-Kunde, Band 2</i>	Basel, 1991	3-9520085-118
Stauder W.	<i>Das kleine Buch der Instrumentenkunde (TB)</i>	Berlin, Humboldt	
Valentin E.	<i>Handbuch der Instrumentenkunde</i>	Regensburg, Bosse, 1986	3-7649-2003-3

## Instrumentation

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Berlioz H./Strauss R.	<i>Instrumentationslehre</i>	Leipzig, Peters, 1955	
Casella A./Martari V.	<i>La Technique de l'orchestre contemporain</i>	1774 Cousset, P. Favre	
Erikson Frank	<i>Arranging for the Concert Band, Textbook</i>	Melville NY, Belwin Mills, 1983	0-910957-05-3
Erikson Frank	<i>Arranging for the Concert Band, Workbook</i>	Melville NY, Belwin Mills, 1983	0-910957-06-1
Gnos J./Willi D.	<i>Die Instrumente der Blasmusik</i>	Luzern, Konservatorium	
Pravacek J.	<i>Instrumentationslehre für Blasorchester</i>	Leipzig, Verlag für Musik, 1981	
Spieler H. J.	<i>Arbeitsheft zur Instrumentation für Blasmusik</i>	Ittigen, SV	

## Allgemeine Musiklehre

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Grabner H.	<i>Allgemeine Musiklehre</i>	Basel, Bärenreiter	3-7618-0061-4
Hauswirth F./Zurmühle	<i>Der Blasorchester-Dirigent</i>	Adliswil, Ruh, 1997	3-9521279-0-6
Michels U.	<i>Guide illustré de la Musique</i>	Rennes, Foyant, 1988	3-231-02189-9
Michels U.	<i>dtv-Atlas zur Musik, Band 1</i>	dtv	3-423-03022-2
Michels U.	<i>dtv-Atlas zur Musik, Band 2</i>	dtv	3-423-03022-4
Pravecsek J.	<i>Der Blasmusikdirigent heute</i>	Tettngang D, H. Olbert, 1984	
Schneider W.	<i>Handbuch der Blasmusik</i>	Mainz, Schott	3-7957-2814-2
Wolf E.	<i>Allgemeine Musiklehre</i>	Wiesbaden, Breitkopf & Härtel	3-7651-0044-7
Wolf E.	<i>Wörterbuch der Blasmusik</i>	Wormerveer, Molenaar, 1989	90-70628-12-0
Ziegenrucker W.	<i>Allgemeine Musiklehre</i>	Mainz, Schott, 1990	3-7957-8201-5

## Musiktheorie/Harmonielehre

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Bohländer C./Nieva J.	<i>Jazz-Harmonielehre</i>	Mainz, Schott	
Bölsche F.	<i>Übungen und Aufgaben zur Harmonielehre</i>	Wiesbaden, Breitkopf & Härtel	
Dachs-Söhner P.	<i>Harmonielehre I und II</i>	München, Kösel, 1951	
Dachs-Söhner P.	<i>Il libro die compiti d'armonia</i>	Milano, Carish S.p.A.	
Frei A.	<i>Theorieheft zum Grund-, Unter- und Mittelstufenkurs</i>	Aarau, Geschäftsstelle SBV	
Grabner H.	<i>Generalbassübungen</i>	Köln, Kistner	
Hindemith P.	<i>Übungsbuch für elementare Musiktheorie</i>	Mainz, Schott, 1975	
Jeppesen K.	<i>Kontrapunkt</i>	Wiesbaden, Breitkopf & Härtel	
Krummenacher J.	<i>Harmonielehre Heft I und II</i>	Rothenburg, Rhythmus	
Neil A.	<i>Musiktheorie (Hefte 3-6)</i>	Adliswil, Ruh/Kjos	
Wolf E.	<i>Harmonielehre</i>	Wiesbaden, Breitkopf & Härtel	3-7651-0061-7
Ziegenrucker W.	<i>Allgemeine Musiklehre</i>	Mainz, Schott, 1990	3-7957-8201-5

## Formenlehre/Analyse

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Hodeir A.	<i>Les Formes de la Musique. Que sais-je?</i>	Paris, P. & F., 1951	2-13-039743-3
Kühn C.	<i>Analyse lernen</i>	Kassel, Bärenreiter	3-7618-1154-3
Kühn C.	<i>Formenlehre der Musik</i>	Kassel, Bärenreiter	3-423-04460-8
Leichtentritt H.	<i>Musikalische Formenlehre</i>	Wiesbaden, Breitk. & Härtel, 1979	3-7651-0022-6
Lemacher/Schroeder	<i>Formenlehre der Musik</i>	Köln, Gerig, 1979	3-87252-009-1
Menet H.	<i>Übersicht der Formenlehre, Harmonielehre und Musikgeschichte</i>	Herrliberg, H. Menet	

## Gehörbildung

Name des Verfassers	Titel (kursiv)	Ort/Verlag/Jahr	ISBN
Arnoud J.	<i>1600 exercices gradués (2 Teile)</i>	Paris, Leduc	
Breuer W.	<i>Gehörbildung für Unterricht und Selbststudium</i>	Stuttgart, Metzler	
Edlund L.	<i>Modus Novus</i>	Stockholm, W. Hansen, 1963	
Frei A./Frischknecht R.	<i>GERHY, Lehrgang zur Gehörbildung und Rhythmik</i>	Aarau, Geschäftsstelle SBV	
Gallon N.	<i>Dictées musicales</i>	Paris, Jobert, 1949	
Geller D.	<i>Praktische Intonationslehre für Sänger und Instrumentalisten</i>	Kassel, Bärenreiter, 1997	3-7618-1265-5
Grandjany L.	<i>500 Dictées graduées</i>	Paris, Lemoine	
Kodaly Z.	<i>Chorschule (4 Teile)</i>	Boun, Boosey & Hawkes	
Mackamul R.	<i>Lehrbuch der Gehörbildung</i>	Kassel, Bärenreiter	3-7618-0095-9
Nobis H.	<i>Hören und Singen – ein Solfègeübungsbuch</i>	Mainz, Schott	
Petit S.	<i>Dictées musicales</i>	Paris, Leduc, 1939	
Schaper H.-Ch.	<i>Gehörbildung compact IIII</i>	Mainz, Schott, 1989	3-7957-2356-6
Sekles B.	<i>Musikdiktat</i>	Mainz, Schott, Ed. 1038	
Stecher M.	<i>Musiklehre, Rhythmik, Gehörbildung Band 1</i>	Hagendorn CH, de Haske	
Stecher M.	<i>Musiklehre, Rhythmik, Gehörbildung Band 2</i>	Hagendorn CH, de Haske	
xxx	<i>Euterpe (PC-Programm)</i>	Bretzfeld D, Midia	



**Schweizer  
Blasmusikverband**

# **Ausbildungs- reglement 99**

**März 1999**

